

Ore 10.07

Vorsitz Vizepräsident Messner
Presidenza del Vicepresidente Messner

PRÄSIDENT: Ich bitte Platz zu nehmen, damit wir mit dem Namensaufruf beginnen können. Ich bitte um den Namensaufruf.

CHIODI: *(segretaria):(fa l'appello nominale)*
(Sekretärin):(ruft die Namen auf)

PRÄSIDENT: Die Sitzung ist eröffnet. Für die heutige Sitzung haben sich folgende Abgeordnete entschuldigt: Andreotti, Baumgartner, Bertolini, Dellai, Di Puppò für den Nachmittag, Hosp, Leveggi, Lo Sciuto, Muraro, Passserini, Saurer für den Nachmittag, Thaler Hermann und Kofler für eine eventuelle Nachtsitzung. Ich ersuche um Verlesung des Protokolls.

WILLEIT: *(segretario):(legge il processo verbale)*
(Sekretär):(verliest das Protokoll)

PRÄSIDENT: Gibt es Einwände zum Protokoll? Keine, dann gilt das Protokoll als genehmigt. Mitteilungen sind folgende zu machen:

Am 8. Februar 2000 sind folgende Beschlussanträge eingebracht worden:

- Nr. 15, eingebracht von den Regionalratsabgeordneten Urzì, Holzmann, Minniti, Taverna und Plotegher betreffend die Transparenz bei den Beiträgen an die FUEV;
- Nr. 16, eingebracht von den Regionalratsabgeordneten Divina, Bertolini und Boso betreffend die Solidarität für das von der Europäischen Union erpresste Österreich;
- Nr. 17, eingebracht von den Regionalratsabgeordneten Pöder, Klotz und Willeit mit dem Titel: „Keine dritte Autobahnspur auf der Brennerautobahn“.

Es sind folgende Anfragen mit dem Ersuchen um schriftliche Beantwortung vorgelegt worden:

- Nr. 112, eingebracht vom Regionalratsabgeordneten Alessandro Urzì am 7. Februar 2000, mit der um Auskunft darüber ersucht wird, wie die von der Region im Jahre 1999 dem Südtiroler Volksgruppeninstitut von Bozen zuerkannten Beiträge im Ausmaß von 35 Millionen Lire verwendet worden sind;

- Nr. 113, eingebracht vom Regionalratsabgeordneten Andreas Pöder am 8. Februar 2000 betreffend den Ankauf von zwei Dienstfahrzeugen vonseiten des Regionalausschusses.

Es sind folgende Anfragen beantwortet worden: Nr. 74, 94 und 107. Der Text der Anfragen und die jeweiligen schriftlichen Antworten bilden integrierenden Bestandteil des stenographischen Berichtes über diese Sitzung.

Wir kommen nun zur Behandlung der Tagesordnung. Wir kommen zu Punkt 1) der Tagesordnung: **Wiederholung der Abstimmung über den Antrag auf Aufhebung der Arbeiten im Zusammenhang mit der Fortsetzung der Behandlung des Gesetzentwurfes Nr. 15.**

Aufgrund der Beschlussunfähigkeit ist ja der Regionalrat das letzte Mal aufgehoben und innerhalb von 8 Tagen für heute einberufen worden und deswegen müssen wir diese Abstimmung wiederholen. Sollte der Antrag angenommen werden, wird die Sitzung aufgehoben und auf den vorgesehenen Terminplan im Monat März verschoben. Wer also mit Ja stimmt, ist für die Aufhebung der Sitzung und die nächste Einberufung derselben im März. Sollte der Antrag abgelehnt werden, dann wird die Sitzung am heutigen Tag mit eventueller Nachtsitzung fortgesetzt. Wer mit Ja stimmt, ist für die Aufhebung der Sitzung und wer mit Nein stimmt, ist für die Fortführung der Sitzung. Die Abstimmung wird mit Stimmzetteln wiederholt. Abgeordneter Pöder, Sie haben das Wort zum Fortgang der Arbeiten.

PÖDER: Sie sollten den Abgeordneten hier eine Entscheidungshilfe geben, indem sie erklären, was sie unter Nachtsitzung verstehen, weil das letzte Mal hat es darüber Diskussionen und unterschiedliche Auffassungen gegeben.

PRÄSIDENT: Diese Erklärung gebe ich nach der Abstimmung, denn sollte der Antrag angenommen werden, dann erübrigt sich alles und wenn er abgelehnt wird, dann reden wir nachher weiter. Wir stimmen jetzt ab über die Aufhebung der Sitzung. Ich ersuche um Verteilung der Stimmzettel.

(segue votazione a scrutinio segreto)

PRÄSIDENT: Ich gebe das Abstimmungsergebnis bekannt:

Abstimmende:	51
Jastimmen:	17
Neinstimmen:	34

Somit ist der Antrag auf Aufhebung der Arbeiten abgelehnt und die Sitzung wird fortgesetzt. Wir haben uns vor der Sitzung mit den Gruppensprechern getroffen, um eventuell zu erörtern, wie wir weiterfahren sollen und was mit der Nachtsitzung zu geschehen hat. Wir haben keine Einigung gefunden und auch keine Abstimmung, nachdem wir am Ende nicht mehr beschlussfähig waren. Nun ist es so, dass wir die Vormittagssitzung machen, die Nachmittagssitzung machen bis 18.00 Uhr und ich werde im Laufe

der Nachmittagssitzung die Aula entscheiden lassen, ob wir eine Nachtsitzung machen oder nicht.

Wir kommen jetzt zum **Gesetzentwurf Nr. 15: „Änderungen zum Regionalgesetz vom 30. November 1994, Nr. 3, zum Regionalgesetz vom 6. April 1956, Nr. 5 mit seinen späteren Änderungen und zum Regionalgesetz vom 6. Dezember 1986, Nr. 11 betreffend die Direktwahl des Bürgermeisters und die Wahl der Gemeinderäte sowie zum Regionalgesetz vom 4. Jänner 1993, Nr. 1 über die Gemeindeordnung“ (eingebracht vom Regionalaussschuss).**

Wir sind beim Artikel 17 bis und zwar beim Abänderungsantrag Prot. Nr. 3249/1 des Abgeordneten Seppi und anderer:

Antrag auf Abänderung des Änderungsantrages Nr. 3237/1 zu Art. 17

Die Worte „mit einer Bevölkerung von mehr als 3.000 Einwohnern“ sind aufgehoben.

Le parole “con popolazione superiore a 3.000 abitanti” sono soppresse.

Möchte dazu jemand das Wort ergreifen? Niemand, dann stimmen wir ab. Wer mit diesem Abänderungsantrag zum Änderungsantrag einverstanden ist, möge die Hand erheben. Gegenstimmen? Stimmenthaltungen?

Bei einer Stimmenthaltung und 6 Jastimmen und dem Rest Gegenstimmen ist der Abänderungsantrag abgelehnt.

Der nächste Abänderungsantrag ist wiederum vorgelegt vom Abgeordneten Seppi mit der Prot. Nr. 3249/2:

Antrag auf Abänderung des Änderungsantrages Prot. Nr. 3237/1 zu Artikel 17

Die Zahl „3.000“ wird durch die Zahl „1.000“ ersetzt.

La cifra „3.000“ è sostituita con „1.000“.

Möchte jemand dazu das Wort ergreifen? Abgeordneter Seppi, Sie haben das Wort.

SEPPI: Signor Presidente, evidentemente riteniamo che quanto stabilito in questo passaggio e quindi solo i comuni sopra i 3000 abitanti abbiano la possibilità di ricadere in quanto previsto nel comma specifico. Riteniamo doveroso precisare che la cosa migliore sarebbe quella di prevedere una nuova categoria, che vada a considerare i 2000 invece che i 3000 e questo risulterebbe da un'analisi ben precisa fatta sul territorio, perché i comuni fino a 2000 abitanti sono molto più consistenti di quelli considerati nella fascia dai 2000 ai 3000 e giustamente riteniamo che anche quelli fino ai 2000 abitanti debbano ricadere in quanto previsto dal comma.

Avendo presentato all'art. 17 una ridda di emendamenti e non essendo stati posti dalla segreteria in ordine, faccio un attimo di fatica a rintracciarli.

Siamo certi che la divisione prevista fino a 3000 abitanti sia inaccettabile, proprio per un sondaggio fatto sul territorio e che debba

comprendere anche necessariamente uno sbarramento sui 2000. E' una questione di logica, perché consideriamo che la cifra "3000" arriverebbe a creare uno sbarramento fittizio, in quanto i principali comuni tra i 2000 e 3000 sono pochissimi e conseguentemente sarebbero stralciati da questo passaggio se le cose rimanessero nell'ambito previsto dall'articolo.

Questo mette ulteriormente in risalto come, in effetti, il ragionamento fatto dal legislatore sia più basato su dati inventati a livello politico, che non da reali situazioni della consistenza numerica di cittadini dei comuni, perché se lo avessero fatto, dal mio punto di vista avrebbero potuto interpretarlo meglio e sicuramente avrebbero adottato diversi scaglioni, prevedendo la cifra "2000" invece che "3000".

Anche in questo passaggio si ha l'esatta dimensione di come l'approfondimento sia stato abbastanza superficiale e di come la legge sia necessariamente da ridiscutere in tutto il suo ambito e abbia, come abbiamo chiesto già nella riunione dei capigruppo delle ultime giornate e nella riunione precedente della settimana scorsa, che si ridiscutano questi passaggi a livello di commissione, che si rifaccia un lavoro di commissione, anche perché abbiamo visto che all'interno di questo pacchetto di nuove normative elettorali sono stati inseriti emendamenti pesanti, che stravolgono quello che era il lavoro della commissione e che inseriscono problematiche che non hanno nulla a che vedere con quello che si vuole regolamentare, perché il presupposto fondamentale di questa legge era di dare governabilità al Trentino, seguendo delle logiche anche perverse, nel senso della democrazia ed era quello di creare nuove formule per l'Alto Adige, che avessero possibilità di dare maggior regolamentazione, lasciando meno spazio ai comuni per quanto riguarda gli emolumenti ai sindaci ed agli amministratori.

Ebbene, in questo contesto sono stati inseriti degli emendamenti che nulla hanno a che vedere con questo tipo di ragionamento e di concetto e allora dobbiamo cercare di ribaltare questo tipo di situazione andando a discutere con gli emendamenti i punti che abbiamo segnalato. Grazie.

PRÄSIDENT: Ich wollte nur noch mitteilen, dass Sie alle Änderungsanträge bis zum Artikel 26 in einem Paket ausgeteilt bekommen haben, damit Sie sich hoffentlich ein bisschen leichter orientieren können. Also, alle Abänderungsanträge bis zum Artikel 26 sind Ihnen in diesem Paket ausgeteilt worden.

Als nächster zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Taverna.

TAVERNA: Intervengo sull'ordine dei lavori, anche perché, signor Presidente, lei mi sollecita dal momento che ha richiamato l'assemblea sul fatto che è stato predisposto un nuovo fascicolo che contiene gli emendamenti che vanno dall'art. 17 bis all'art. 26. Presidente, poiché i colleghi non solo hanno l'interesse a conoscere il percorso verso il quale il Consiglio regionale oggi è incamminato, anche in relazione agli obiettivi che per davvero si vogliono realisticamente realizzare, ritengo che a questo punto, al di là di quello che è emerso nella riunione dei capigruppo, è necessario essere molto chiari e precisi per quanto riguarda la rotta che si intende in questo momento seguire.

Quindi è mia opinione e del gruppo di Alleanza Nazionale, riuscire finalmente a capire quale è la rotta che si vuole seguire per giungere alla definizione ed alla conclusione della discussione del disegno di legge, anche perché al di fuori dell'aula e mi preoccupa di questo, non tanto perché mi faccia condizionare dagli autorevoli amici della stampa, quanto perché ritengo sia doveroso inviare un messaggio chiaro circa questo disegno di legge, perché non è possibile equivocare sempre e comunque sul fatto che si dica o si voglia attribuire all'opposizione un intento meramente ostruzionistico, una sorta di forca caudina, sotto la quale è costretta la maggioranza supinamente a piegarsi, non è assolutamente vero, ci sono problemi di natura politica, alcuni di questi sono stati risolti male, altri sono ancora alla nostra portata, altri necessitano di un profondo ripensamento.

Quindi non è possibile barare e lo dico ai colleghi con il massimo di onestà intellettuale, anche perché non vorrei che qualcuno domani potesse approfittare di questa situazione per dire che l'opposizione tiene in ostaggio il Consiglio regionale e questo è un atteggiamento che determina, collega Plotegher, condizioni negative per la stessa esistenza della regione.

Colleghi, la regione si difende a Roma e si difende qui ed ognuno deve assumersi le proprie responsabilità, non si può far finta di nulla e non si può dire che la responsabilità di questo sia imputata all'opposizione, che ha tutto il diritto di entrare nel merito dei problemi che gli articoli di questo disegno di legge sollevano a questo proposito.

Quindi mi rivolgo al Presidente della Giunta, in primo luogo, perché egli ha la responsabilità istituzionale e politica della maggioranza, se il Presidente della Giunta non è nella condizione di dare garanzie circa la tenuta della maggioranza, a proposito di tutti i nodi politici che in questo disegno di legge sono contenuti, è evidente che l'opposizione ha tutto il diritto, non soltanto di fare le barricate, ma di entrare nel merito dei problemi, in modo da evidenziare nettamente le contraddizioni che questa maggioranza ha.

Signor Presidente, per quanto mi riguarda sono disponibile non soltanto al confronto aperto, sereno e immediato, ma sono altresì deciso a comportarmi con la stessa veemenza, tenacia e lo stile che mi hanno sempre contraddistinto nell'attività politica e istituzionale all'interno di quest'aula come in qualsiasi momento ed in qualsiasi sede.

PRÄSIDENT: Abgeordneter Boso, Sie haben das Wort.

BOSO: Presidente del Consiglio, mi sembra che in quest'aula si continui a diventare ripetenti sulle frasi e sulle spiegazioni e si diventa ripetenti perché facilmente, non da parte dell'opposizione ma della maggioranza, c'è difficoltà a capire se stessi, non a capire ciò che le opposizioni chiedono. Allora ho più volte ripetuto nel dibattito dei capigruppo, che all'interno di questa maggioranza non c'è volontà di capirvi fra voi della maggioranza, perché se noi non mettiamo in chiaro e voi non siete onesti nel dire che le difficoltà le avete in casa vostra, cari amici della maggioranza qui veramente vuol dire che ci sono esclusivamente delle ombre cinesi che fanno politica in questo Consiglio regionale, ombre cinesi che si muovono secondo la fonte di luce.

Allora, signor Presidente del Consiglio, le rifaccio la proposta dell'altra volta, poiché è una persona moderata, buona, calma, intelligente, politicamente preparata, chiuda la seduta di questo Consiglio regionale, perché è inutile venire in quest'aula a raccontare le barzellette, perché una componente della maggioranza di questa regione mi ha detto: se noi siamo la maggioranza, dobbiamo fare quello che ci fa comodo.

Allora se qualche consigliere regionale è entrato in politica per raggiungere esclusivamente lo scopo di una rappresentanza dittatoriale da parte della maggioranza, Presidente del Consiglio, sia almeno lei intelligente politicamente e avendo analizzato ciò che lei si è già reso conto da tempo, l'impossibilità del cammino di questa legge, chiuda di fatto queste sedute, perché altrimenti il giorno di Santa Lucia del 2005 saremo ancora qui a discutere di questa legge, per cui il Consiglio regionale dovrebbe iniziare a fare altri lavori.

Presidente, mi rivolgo ancora a lei sperando che faccia ciò che le ho già chiesto tre sedute fa.

PRÄSIDENT: Die Präsidentin Cogo hat das Wort.

COGO: Per rispondere al collega Taverna. Mi sembra del tutto evidente che la maggioranza ha elaborato un disegno di legge, che è in grado di portarla avanti perché ha trovato un accordo sui punti, è bene evidente che su alcuni articoli difficili, come era l'art. 12, per citarne uno, qualcuno all'interno della maggioranza era comunque libero di poter votare secondo la propria coscienza e queste sono accettate, all'interno della nostra maggioranza che è sicuramente democratica, su questioni importanti, determinanti, per qualcuno addirittura ideali, c'è la libertà di coscienza.

La maggioranza ha elaborato questo disegno di legge ed ha l'accordo su ogni articolo di questo disegno di legge. E' ben vero che per raggiungere l'approvazione fino all'art. 17 ci sono volute sei sedute del Consiglio regionale, ditemi che altro è se non opposizione durissima, al limite dell'ostruzionismo su alcune questioni, che altro la volete chiamare! Non siamo noi a chiamarla così, ma è il mondo esterno che la vede in questo modo. Credo che non possiamo censurare la stampa e quant'altro, ognuno darà le interpretazioni che vuole, noi siamo liberi di comportarci come meglio crediamo, l'opposizione svolga pure il suo ruolo, non contesto nulla, però non si può nemmeno impedire alle singole persone che sono in quest'aula e soprattutto all'esterno di giudicare i nostri comportamenti come noi vorremo.

Questo è un desiderio legittimo, però io lo ritengo del tutto irrazionale ed illogico. Per cui questa maggioranza c'è, va detto che io continuamente, anche dal cons. Taverna, mi sento ripetere la storia di ritirare il disegno di legge, dal cons. Santini mi sono sentita dire di riportarlo in commissione, capite bene che questo è decisamente inaccettabile.

PRÄSIDENT: Als nächster zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Santini.

SANTINI: Grazie Presidente, anche per la tempestività che mi consente di rispondere alla Presidente Cogo confermando questa imprecisione che non è

soltanto mia e desidero ripetere quanto detto anche poco fa, nella riunione di Presidenza, che questo disegno di legge da Forza Italia, che io rappresento qui, è stato preso molto sul serio, al punto che vi abbiamo dedicato un seminario di studio, con tutti i nostri amministratori e con il supporto di esperti di diritto. Questo per dire che le decisioni che prendiamo non sono dettate da emotività del momento, né da strategie di ostruzionismo o di queste cose che noi non condividiamo, ma da una serena valutazione del contenuto di questo disegno di legge, che dalla maggioranza è presentato come la panacea di tutti i mali, come la soluzione di tutti i problemi, che in gran parte poi non esistono.

Siamo convinti che anche se si andasse a votare fra due mesi e mezzo con la vecchia legge, non accadrebbe nulla di irreparabile, nulla delle sciagure che la maggioranza vuole presentare per scopo utilitaristico per accelerare il percorso di questa legge. Si voterebbe con la vecchia legge, avremmo cinque anni per rimettere in ordine il testo di questa legge, che già a questo punto, all'art. 17 è stato profondamente modificato e sconvolto. Non oso immaginare come potrà uscire dopo una seduta notturna.

Allora vale la pena ottenere un testo confuso, modificato radicalmente, una legge profondamente cambiata rispetto all'assunto originario, pur di far passare in ogni modo una legge di cui nessuno avverte l'urgenza. In modo particolare credo sia opportuno verificare qualche passaggio pericoloso di questa legge, segnalato soprattutto dai colleghi di Bolzano, in particolare questo ormai fantomatico art. 38 bis, la cui applicazione, così come è, potrebbe rappresentare il pericolo della minoranza di lingua italiana dell'Alto Adige per quanto riguarda la salvaguardia dei posti di lavoro.

Se è vero che l'applicazione del criterio di proporzionalità, riferito alle future privatizzazioni dei servizi pubblici, potrebbe in qualche modo ridurre l'occupazione per gli italiani, credo questo dovrebbe essere un motivo sufficiente per richiamare ad un'analisi più seria. Ad un confronto più tranquillo e più sereno di quello che in una giornata ad oltranza, come quella che stiamo per affrontare, ci possono consentire.

Infine vorrei felicitarmi con la SVP, in particolare con il suo capogruppo Denicolò, anche se in questo momento è distratto, per la strategia portata avanti. La SVP era ed è contraria a questa legge, ma con grande abilità, con l'aiuto della forza dei numeri sta riuscendo a farla decadere attribuendo la responsabilità e la colpa di tutto questo alle minoranze, complimenti.

PRÄSIDENT: Zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Minniti.

MINNITI: Signor Presidente, sull'ordine dei lavori perché le espressioni fatte dalla Presidente Cogo ci obbligano ad un'ulteriore riflessione. Ho piena stima della Presidente, perché ha mostrato, nell'ultima riunione del Consiglio regionale, una volontà ad andare avanti su questa legge, una volontà che è stata dimostrata anche dal desiderio di incontrare i capigruppo e di questo do sinceramente atto alla Presidente.

Purtroppo la Presidente è attorniata da alleati che non marciano nella stessa direzione sua, perché quando siamo testimoni di un comportamento da parte della SVP, tutto volto ad affondare la legge, è chiaro che non possono essere assegnate alle opposizioni delle responsabilità che, di fatto, non ha,

perché quando si lascia via libera ad un articolo, quale il 12, per poi rivendicare un maggiore risultato su quello che è l'art. 38 bis, dopo che su quell'articolo si stava cercando una convergenza da parte di tutte le forze politiche e che poteva essere anche interessante, quando la SVP alza il prezzo delle proprie pretese, dopo che è passato l'art. 12, che ritengo importante per quanto riguarda la prospettiva anche in Alto Adige, quando la SVP alza il prezzo sull'art. 38 bis mostra chiaramente che non vuole che questa legge passi, perché di conseguenza obbliga le opposizioni unite ad assumere un comportamento ben chiaro, ben definito in merito a questa legge, non con l'uso di un ostruzionismo che sulla materia non credo sia adeguato ed opportuno, ma comunque con una serie di valutazioni sull'impianto della legge, che riteniamo debbano essere comunque fatte.

Quando la legge rischia di essere bloccata dalla SVP, perché si è preteso e si pretende che ad un determinato articolo si voglia, di fatto, alzare il prezzo, è chiaro che posso anche concordare con il fatto che ognuno potrebbe votare liberamente nei confronti della SVP, ma è certo che questo dimostra che altri non vogliono che questa legge sia approvata. Noi ci rimettiamo di conseguenza alla volontà di altri e questa legge, con le prospettive volute dalla SVP, riteniamo non debba essere assolutamente approvata.

PRÄSIDENT: Abgeordneter Urzì, Sie haben das Wort.

URZÌ: Sull'ordine dei lavori. Signor Presidente, noi siamo in grande imbarazzo, perché abbiamo dimostrato in questi ultimi giorni, nei fatti di essere forza politica responsabile e consapevole della delicatezza dei temi che sono affrontati nelle sedi istituzionali, come il tema di questa legge, cui in maniera non adeguata si è voluto aggiungere una postilla attraverso un emendamento, che riguarda qualcosa di profondamente diverso rispetto al tema di questa legge, ma tentando un colpo di mano, che è stato reso riconoscibile di fronte all'opinione pubblica.

Nonostante questo modo di procedere, abbiamo dimostrato la piena disponibilità ad un confronto reale sui temi e non sulla base di pregiudizi di carattere politico, di schieramento o quant'altro. Ci siamo confrontati sui temi, abbiamo espresso le nostre valutazioni, che hanno creato peraltro un doveroso confronto e dibattito all'interno e al di fuori della nostra forza politica nello schieramento dell'opposizione, nel rapporto anche con la maggioranza, i giornali ne hanno doverosamente riferito e questo non può che farci piacere, ma ritengo che di fronte a questo tipo di atteggiamento non ci sia stata una risposta sufficientemente responsabile da parte delle forze politiche di maggioranza, che nei nostri riguardi hanno dimostrato di voler garantire spazi di confronto in un primo momento, anche se più formali che sostanziali, ma che poi spaventate si siano tirate indietro a quelle che erano delle premesse fissate, che erano assolutamente confortanti per certi versi.

Ho finito il mio tempo sull'ordine dei lavori? Allora mi riservo più avanti di riprendere la parola per completare questo ragionamento.

Se non erro avevo chiesto la parola per l'intervento nel merito.

PRÄSIDENT: Ja, aber zuerst sind noch einige Wortmeldungen zum Fortgang der Arbeiten. Abgeordneter Giovanazzi, bitte.

GIOVANAZZI: Grazie Presidente. Intervengo sull'ordine dei lavori. Devo dire che mi trovo in uno stato confusionale ed allora ho bisogno di un po' di chiarezza, qualcuno mi dovrebbe dire cosa le opposizioni devono fare in Consiglio regionale, per non essere accusate di un ostruzionismo che impedisce il proseguimento di questi lavori, che impedisce l'approvazione in modo compiuto delle riforme.

In questi giorni ho anche letto parecchio, ed anche l'articolo, solo a firma della Presidente Cogo, articolo, fra l'altro, il cui contenuto appariva spesso quando assessore alle riforme era la collega Chiodi, praticamente so che vado ad infrangere forse la legge sulla privacy...

PRÄSIDENT: Il suo tempo è esaurito!

GIOVANAZZI: Presidente, sono intervenuto sull'ordine dei lavori perché c'è stata un'accusa precisa nei confronti delle opposizioni di un'azione di ostruzionismo tale da impedire l'approvazione di questa legge, allora ho cercato di farmi aiutare per capire se effettivamente facciamo un'opposizione di tipo ostruzionistico o se facciamo un'opposizione che cerca di far capire la nostra posizione e di far emergere la nostra non condivisione su alcuni passaggi...

Presidente volevo concludere per dire che è Michele Guarda che scrive su questo giornale, è un bravissimo ragazzo e già sosteneva questi tesi tempo fa, quando era assessore la collega Chiodi, però ci sono alcuni passaggi e mi riservo di intervenire subito dopo, se lei mi concede la parola intervengo nel merito...

PRÄSIDENT: Dazu können Sie nachher reden. Es sind noch einige Wortmeldungen zum Fortgang der Arbeiten. Abgeordneter Denicolò und Pöder zum Fortgang der Arbeiten? Abgeordneter Denicolò, bitte.

DENICOLÒ: Herr Präsident, zum Fortgang der Arbeiten.

Damit alle wissen, wie sie dran sind, damit ihre berechtigten, weniger berechtigten, taktischen oder existenziellen Zweifel über das, was die SVP will oder nicht will endlich geklärt werden, möchte ich zum Ausdruck bringen, dass die SVP dieses Gesetz will. Sie hat über diesen Willen niemanden im Unklaren gelassen, weder in der Kommission noch bei der Formulierung der entsprechenden Abänderungsanträge zur Gemeindeordnung. Sie liegen seit Wochen auf und hier spielt niemand mit verdeckten Karten und die SVP will dieses Gesetz in seiner Gesamtheit. Die wahlordnungstechnischen Überlegungen genauso wie die zur Gemeindeordnung und wir stehen dazu. Wir haben es heute auch in der Fraktionssprechersitzung erklärt, wir möchten mit diesem gesamten Gesetzentwurf rechtzeitig zu Ende kommen. So, dies damit Sie wissen, wie wir uns den Fortgang der Arbeiten vorstellen.

PRÄSIDENT: Abgeordneter Pöder, zum Fortgang der Arbeiten?

PÖDER: Selbstverständlich. Danke, Herr Präsident.

Wir haben heute schon zum zweiten Mal den Appell des Vorsitzenden der SVP für dieses Gesetz gehört. Das hat man bisher vermisst von Seiten der Mehrheit, dass man sich für dieses Gesetz eingesetzt hat, auch öffentlich und verbal. Jetzt kommt mir das so vor, als ob man vorhin dabei war, das Auto gegen die Wand zu fahren und jetzt bedauert man es und will der Öffentlichkeit weiß machen, dass man das Auto eigentlich nicht gegen die Wand fahren will. Ich habe es vorhin in der Fraktionssprechersitzung so definiert, dass öffentlich die Beerdigung für dieses Gesetz bereits stattgefunden hat und jetzt versucht man, dem Begrabenen noch einmal Leben einzuhauchen.

Wir sind uns mittlerweile im Klaren darüber in diesem Regionalrat, dass es eigentlich die Mehrheit ist oder war, die dieses Gesetz hinausgezögert hat, die durch ständig neue Anträge, durch ständige interne Streitereien es derart verzögert hat, dass es nicht mehr möglich ist, es termingerecht zu verabschieden. Begonnen hat meiner Meinung nach die Misere bereits in der Gesetzgebungskommission, aber richtig in eine Verzögerungsphase eingetreten ist man dann im Plenum, als man von Seiten der Mehrheit hier Anträge gebracht hat, die mit dem ursprünglichen Sinn, der diesem Gesetz zugrunde lag, nichts mehr zu tun haben. Als man z.B. damit begonnen hat, Autonomiebestimmungen zu untergraben, wo die SVP ja fleißig mitgeholfen hat mit dieser Ad-hoc-Erklärung und dergleichen. Da hat die Mehrheit, die Koalition, diese Kindergartenkoalition, im Prinzip damit begonnen, ihr wahres Gesicht zu zeigen und hat gezeigt, dass es ihr im Prinzip nicht um das Gesetz geht, sondern dass es jeder einzelnen Gruppe dieser Koalition nur um politisches Kleingeld geht und um sonst gar nichts. Es geht nicht um die Verbesserung eines Wahlgesetzes, das müssen wir uns hier einmal ganz ehrlich sagen und wir können alle darüber einig sein, dass es wirklich die Mehrheit, die Koalition war, die eigentlich dieses Gesetz durchbringen sollte, die es verschlampt hat und schuld daran ist wenn es letztlich nicht durchgehen wird.

Herr Präsident, Sie sagen am Nachmittag soll das Plenum darüber entscheiden, ob wir mit den Arbeiten fortfahren. Im Prinzip hat das Plenum schon entschieden. Wir sind bei Artikel 17 und diskutieren nicht einmal über den Inhalt dieses Gesetzes, sondern wir diskutieren zum Fortgang der Arbeiten. Wir diskutieren nicht einmal über die Artikel oder über die Abänderungsanträge, sondern zum Fortgang der Arbeiten. Das Plenum hat de facto schon entschieden, man will dieses Gesetz nicht. Die Mehrheit will es nicht und wahrscheinlich wollen es auch Teile der Opposition nicht.

PRÄSIDENT: Abgeordnete Conci, bitte.

CONCI: Grazie Presidente. Credo di dover intervenire dopo l'intervento della Presidente Cogo e parlare anche a nome del gruppo che rappresento, quello del Centro, lo dicevo già in capigruppo, non abbiamo presentato degli emendamenti ostruzionistici, però riteniamo che qui dentro non ci sia la possibilità di far procedere questo disegno di legge per un semplice motivo, i nodi che ci sono ancora sul tappeto e che dovevano essere sciolti in commissione, in quella sede non sono stati sciolti. Uno degli emendamenti

proposti, l'art. 38 bis che propone la proporzionale etnica nell'assunzione delle aziende municipalizzate in Alto Adige, quindi non si riferisce tanto ad un problema trentino, ma la legge è regionale e quindi credo che tutti dobbiamo farci carico dei problemi di tutti, è un nodo essenziale, è tra l'altro un emendamento a firma del cons. Denicolò, non è stato fatto proprio dalla Giunta regionale e che poco ha a che fare con gli aggiustamenti tecnici della legge elettorale, senza quell'articolo non è che la legge per le prossime elezioni comunali non possa marciare.

Si è voluto forzatamente far entrare una questione all'interno di questa legge, c'è stata una sorta di lotta all'interno della maggioranza, che alla fine si è messa d'accordo dicendo: va bene, tu cedi sul discorso dell'appartenenza linguistica, cosa che è stata fatta negli articoli precedenti da parte della SVP e noi cediamo sul resto, vi concediamo questo.

Così non può avvenire un'assunzione di responsabilità rispetto ad un discorso che sta a cuore a tutti, credo che la legge, perché avvenga un'elezione comunale come si conviene, debba stare a cuore a tutti, quindi noi diciamo che non faremo ostruzionismo, ma che qui il problema non lo risolveremo e credo che la collegata che abbiamo discusso, poco tempo fa, qui in Trentino abbia dimostrato questo, non si riuscirà a portare a casa questa legge finché i nodi non saranno sciolti.

Presidente, prima bisogna risolvere le questioni che ancora sono sul tappeto, perché queste questioni non vanno avanti a forza di colpi di maggioranza, quando ancora non si capisce se poi davvero questa maggioranza voglia veramente portare a casa la legge.

PRÄSIDENT: Gemeldet hat sich der Abgeordnete Denicolò. Wozu möchten Sie reden?

DENICOLÒ: Zum Fortgang der Arbeiten habe ich noch nicht voll ausgeschöpft.

PRÄSIDENT: Aber dort besteht keine Möglichkeit zweimal das Wort zu ergreifen.

DENICOLÒ: Dann bitte in persönlicher Angelegenheit.

PRÄSIDENT: Bitte, worin besteht sie?

DENICOLÒ: Die besteht darin, dass ich mich eigentlich in der Situation fühle, von der Opposition so langsam und schrittweise zum Totengräber eines Toten anscheinend bestellt zu werden und dagegen wehre ich mich mit Vehemenz. Hier holt sich jeder oder jede seinen/ihren Artikel oder Ansatz heraus, um zu verhindern, dass dieses Gesetz termingerecht verabschiedet wird.

PRÄSIDENT: Abgeordneter Seppi, bitte.

SEPPI: Evidentemente rispondo subito al collega Denicolò. Quando il collega Denicolò dice che la SVP non gioca politicamente a carte coperte, dico che non solo lo sta facendo, ma sta giocando addirittura politicamente al gioco delle tre

carte, perché quando il Presidente della commissione presenta un emendamento determinante, 38 bis, su un disegno di legge che sta dirigendo a livello di commissione e lo inserisce con un colpo di mano, se questo non è un gioco delle tre carte, signori non so come definirlo!

Francamente le giustificazioni che oggi adduce il collega Denicolò sono giustificate dalla sua parte politica, ma comunque sono, di fatto, un'aberrazione alla democrazia, perché aveva la possibilità di farlo e non l'ha fatto o aberrazione a quello che è il futuro degli italiani in Alto Adige non è solo quello della SVP che fa il suo gioco, ma è anche di qualcun altro che è in maggioranza, che sembra, da quanto una collega mi ha appena riferito, abbia barattato, di fatto, l'art. 12, la dichiarazione ad hoc per partecipare come elettorato passivo con il 38 bis. Si vergognino, se è vero, perché stanno giocando sulla pelle di centinaia di posti di lavoro per gli italiani! Si vergognino, se è vero, questi partiti che si dichiarano interetnici!

Ritengo che un capogruppo dovrebbe sapere cos'è l'educazione! Grazie signor Presidente. Se non è in grado di capirlo da solo gliela insegni lei! Il Presidente le insegnerà l'educazione cons. Denicolò, oltre a non fare più il giochetto delle tre carte.

Quando la collega Cogo afferma che la nostra è solamente una presa di posizione fatta in un certo modo, lei lo sa che sia a livello di commissione, tutte le opposizioni dal collega Taverna ai colleghi di Forza Italia hanno cercato di essere costruttivi, tutte le opposizioni hanno cercato di dare il loro contributo, non sono riusciti a darlo perché non è stato accolto quello che le opposizioni volevano portare avanti e questo è un problema, giustamente esiste una maggioranza che faccia i suoi giochi, ma la seconda fase, quando lei cara Presidente mi ha detto che tenteremo una mediazione, le faremo avere un art. 38 bis corretto e revisionato, cosa cui non credo, perché la SVP vi ha intortato fino adesso e vi intorterà ancora, comunque le ho chiesto di mandarmelo, lei non ha avuto nemmeno la faccia di rispettare le sue parole.

Allora le dico, a differenza dei miei colleghi dell'opposizione, che siccome non voglio giocare sulla pelle degli italiani, anzi è mio dovere specifico che i posti di lavoro per gli italiani rimangano, le dico che a questo punto non sono qui a fare emendamenti che possono migliorare la legge, sono qui solamente a fare ostruzionismo, chiaro, lampante e sincero. Lo dico, faccio ostruzionismo e degli 81 emendamenti presentati, compresi i 60 precedenti, li discuterò uno per uno, cari signori della maggioranza, perché gli italiani dell'Alto Adige non possono ancora patire questa vergogna e questa prevaricazione che la maggioranza italiana in Consiglio regionale vuol fargli patire.

PRÄSIDENT: Der Abgeordnete Plotegher hat das Wort.

PLOTEGHER: Sull'ordine dei lavori, Presidente. Noi insistiamo e insisteremo proprio anche a costo di farci accusare di manovra ostruzionistica, anzi devo dire che l'accusa di ostruzionismo, ad un certo punto, ci diverte e ci stimola, proprio perché andando avanti ci accorgiamo sempre più che questa è una legge sgangherata, messa in piedi con una serie di interventi all'ultimo minuto, che non va certamente nel segno di mettere rimedio ai danni provocati dalla precedente legge elettorale e ordinamentale.

Abbiamo assistito, proprio in questi giorni, ad un continuo aggiustamento con emendamenti, a continui incontri per cercare di tenere insieme una cozzaglia di norme che non stanno assolutamente in piedi e soprattutto in un momento in cui c'è necessità di chiarezza, anche per illuminare l'opinione pubblica e gli elettori, riteniamo che se questa legge dovesse andare in porto ne avrà danno la credibilità delle istituzioni, indubbiamente gli italiani dell'Alto Adige, che vedono messi in crisi determinati momenti di sicurezza, in quanto ad agire sulla proporzionale senza una certa chiarezza mette sempre nella possibilità inquietante chi vive oggi in una situazione di obiettiva minoranza, come gli italiani dell'Alto Adige, ma noi riteniamo che non ci siano più i tempi per far passare questa legge e riteniamo anche che ci sia la possibilità che insistere su un voto congiunto metta nelle condizioni moltissima gente, non essendo stato questo opportunamente illustrato, metta nelle condizioni moltissimi elettori di arrivare ad un voto sbagliato e quindi annullare il voto ed in un certo senso anche arrivare ad un risultato finale nelle comunali che sia evidentemente falsato.

Questo del voto congiunto lo abbiamo combattuto, lo combatteremo ancora, in quanto crediamo che questa legge non andrà in porto e siamo convinti che, proprio per la necessità che esiste di legiferare su questa materia, ci sia necessità di una legge più ordinata e regolamentata di questa che si sta faticosamente cercando di portare avanti.

PRÄSIDENT: Abgeordneter Pürgstaller, zum Fortgang der Arbeiten? Bitte.

PÜRGSALLER: Die Wortmeldung des Kollegen Seppi hat es sehr deutlich gemacht und es geht hier um Obstruktion und um nichts anderes. Die widersprüchlichen Aussagen, sei es vom Abgeordneten Pöder als auch vom Abgeordneten Seppi haben es ganz genau aufgezeigt. Der Abgeordnete Pöder hat gesagt, bereits in der Kommission hat man es versucht zu verhindern und Kollege Seppi, der selbst in der Kommission anwesend war, hat aufgezeigt, dass dort konstruktiv gearbeitet wurde. Diese Widersprüchlichkeit macht es ja deutlich, dass man nämlich in den Bänken der Opposition nur an Obstruktion denkt und nicht an die Umsetzung der Inhalte. Diese Obstruktion hat natürlich vielschichtige Gründe, einmal sind es die italienischen Trentiner Parteien, die natürlich der Präsidentin keinen Erfolg zubilligen wollen und aus diesem Grunde natürlich auch diese Gelegenheit wahrnehmen, um ihr ganz klar eines am Zeug zu flicken, denn hier geht es um politische Machtspiele und nicht um die Umsetzung der Inhalte. Zum Zweiten, was die deutsche Opposition anbelangt, ist es dort ja so, dass man im Lande herumzieht und predigt für die Aufwertung der Gemeinderäte zu sein und hier, wo jetzt konkret die Möglichkeit wäre etwas zu tun - und diese Vorschläge wurden von Seiten der Mehrheitsparteien eingebracht -, stellt man sich in die Front der Opposition. Das hat nichts mehr mit konstruktiver Arbeit zu tun, sondern ganz konkret mit Obstruktion, welche ich hier ganz klar an den Pranger stellen muss.

PRÄSIDENT: Abgeordneter Boso, zum Fortgang der Arbeiten dürfen Sie nicht mehr reden. Sie haben bereits Ihre 3 Minuten ausgeschöpft. Sie können nachher zum Inhalt reden.

Abgeordneter Leitner, immer zum Fortgang der Arbeiten?

LEITNER: In persönlicher Angelegenheit.

Weil der Abgeordnete Pürgstaller von der deutschen Opposition redet und da bin ich mit dabei, und ich lasse mir nicht vorwerfen in irgendeiner Form Obstruktion zu machen, denn dann sollte er mir auch ein Beispiel nennen. Ich habe einen einzigen Abänderungsantrag gebracht zu Artikel 37 und ich habe zu einigen Artikel geredet. Mir da Obstruktion vorwerfen zu lassen geht einfach zu weit, weil es nicht stimmt. Er soll mir ein einziges Beispiel nennen.

PRÄSIDENT: Frau Abgeordnete Klotz, Sie haben das Wort.

KLOTZ: Herr Präsident, zum Fortgang der Arbeiten und auch in persönlicher Angelegenheit.

Ich hätte nicht das Wort ergriffen, wenn nicht auch Abgeordneter Pürgstaller wie viele andere von der Mehrheit dabei wären, die Nerven zu verlieren und sich selber zu verstricken in eigene Strickfallen, die sie in dieses Gesetz hineingelegt haben. Ich möchte anführen zu den Vorwürfen vom Abgeordneten Pürgstaller, dass es - sollte er es noch nicht verstanden haben - auch in der Opposition mehrere Gruppierungen gibt und dass es selbstverständlich auch in der Haltung der Opposition zu Widersprüchen kommt. Das liegt in der Natur der Sache, dass wir eine andere Meinung vertreten als Abgeordneter Seppi und wir danken Ihnen ausdrücklich dafür, dass Sie das hier klar gemacht hast, dass wir uns sehr konträr zum Abgeordneten Seppi verhalten, dass es Widersprüche gibt zwischen dem Abgeordneten Seppi und uns. Es wäre ja noch schöner, wenn es keine Widersprüche diesbezüglich gäbe. Frau Kury, wenn Sie dann auch noch in persönlicher Angelegenheit reden, dann wird mich das sehr interessieren.

Was aber die eigentliche Aussage betrifft, nämlich es ginge der Opposition - und ich bin Teil der Opposition - nicht mehr um das Gesetz, sondern um reine Obstruktion und dass die Opposition damit hausieren gehe, dass man die Gemeinderäte aufwerte wolle. muss ich Ihnen sagen Herr Kollege Pürgstaller, dass in diesem Gesetz nichts drinnen ist was die Gemeinderäte wirklich aufwerten würde, weil ihr nämlich bereits mit den Statuten in den Gemeinden dafür gesorgt habt, dass eben die Gemeinderäte ausgeschaltet worden sind, weil eure und auch Deine Arbeiternehmerkolleginnen und -kollegen in den Gemeindestuben dem Bürgermeister und dem Gemeinderat entsprechende Zuständigkeiten zuerkannt haben und selbst verzichtet haben, nicht nur für sich selber, sondern für den gesamten Gemeinderat. Wenn sie nur für sich selber verzichtet hätten, wäre das eine Sache, sie haben aber für den gesamten Gemeinderat auf Zuständigkeiten verzichtet und das wird auch mit diesem Gesetzentwurf nicht wieder hergestellt, weil das auch nicht möglich ist und weil das eben in den allermeisten Statuten so festgehalten ist. Bitte nehmen Sie, Herr Kollege Pürgstaller, zur Kenntnis, dass es uns von der Union für Südtirol vielleicht im Gegensatz zu manchem von Ihnen, die kaum da sind - und ich weiß nicht wie Abgeordneter Denicolò mit einer solchen Fraktion hier arbeiten will -, um Inhalte geht. Wenn man hier die Verhältnismäßigkeit überprüft zwischen dem, was ihr hier aufzugeben bereit seit und dem was ihr

gewinnen könnt mit diesem Gesetz, dann wissen Sie wie die Gewichtungen liegen. Ihr bringt eine Säule der Autonomie zum Einsturz z.B. mit der Ad-hoc-Erklärung. Da ist uns in der Tat lieber, dass wir mit dem alten Gesetz wählen müssen und uns den Wahlen stellen...

PRÄSIDENT: Frau Abgeordnete Klotz, die Zeit ist um.

KLOTZ: ...Wenn man das einmal bedenkt und hier geht es um Inhalte. Danke, Herr Präsident.

PRÄSIDENT: Per fatto personale, Consigliere Giovanazzi? Worin besteht die persönliche Angelegenheit.

GIOVANAZZI: Brevemente, Presidente, perchè anch'io voglio chiarire che non faccio assolutamente interventi di tipo ostruzionistico, assolutamente, torno a dire che noi vogliamo rendere evidenti le ragioni per le quali siamo contrari a questo disegno di legge e credo che gli articoli successivi ci permetteranno poi di entrare ancora nel merito ed approfondire tutte le questioni.

Quindi se il collega Seppi ha fatto la scelta di fare ostruzionismo per una reazione che a volte può essere anche giustificata, è chiaro che è una scelta che ha fatto il collega Seppi, ma non è una scelta che abbiamo fatto noi.

Credo che il collega della SVP abbia fatto delle considerazioni che sono da ricondurre ad una convinzione sua personale e questo ci permette di fare altrettanto anche da parte nostra, quando facciamo il processo alle intenzioni. Credo non ci sia da scandalizzarsi, ci debbono essere delle reazioni fortissime quando diciamo magari che questo disegno di legge in effetti è un baratto fra la possibilità di iscriversi per quanto riguarda l'appartenenza al gruppo linguistico, ma è anche un baratto sulle deleghe, perché è in dubbio che in ballo ci sono anche le deleghe ed assieme a questo disegno di legge è stato trattato anche il problema delle deleghe.

Ricordo al collega Di Puppò la discussione animata che c'è stata quando nella discussione della legge 3 si inserì all'art. 86 il problema della proporzionale, perché si ripete questo problema e ci fu una reazione forte anche da parte sua, collega Di Puppò, perché con quell'articolo si vedeva messo in pericolo la possibilità di avere un'occupazione maggiore da parte di gruppi che con quell'articolo si cercava di escludere, perché è chiaro a tutti coloro che hanno seguito i lavori che quando si introduce una norma di questo tipo e si circoscrive al territorio dove insiste un impianto elettrico, per quanto riguarda la consistenza dei gruppi linguistici, sappiamo benissimo dove insistono questi impianti e sappiamo benissimo anche la composizione dei gruppi linguistici. Lascio poi ai cari colleghi italiani tirare le conclusioni.

PRÄSIDENT: Abgeordneter Willeit, Sie haben das Wort zum Fortgang der Arbeiten.

WILLEIT: Poco fa in conferenza dei capigruppo siamo stati paragonati a dei bambini viziati ed anche un tantino stupidi ed abbiamo lasciato l'aula, non vorrei che continuasse così questa seduta. Per me il disegno di legge che stiamo

discutendo è importante, ha anche delle innovazioni utili, ma proprio per questo ritengo che non vada approvato in questo modo, in un clima di puro scontro, ma in un clima di confronto sereno e alla ricerca di un consenso molto ampio.

Questo disegno di legge riguarda infatti non soltanto le procedure elettorali, ma i diritti fondamentali del cittadino, i diritti fondamentali della società e delle comunità, la partecipazione politica, i posti di lavoro, l'uso della lingua, sono questioni fondamentali, che vanno discusse a fondo e dove nessun gruppo deve prevaricare l'altro, il primo modo di prevaricazione è di imporre le regole all'altro e questo, se le questioni non vanno discusse, si sta facendo. Aggiungo che la legge è talmente importante che non va approvata ad ogni costo e con procedure straordinarie, dubito anch'io che sia tempestiva l'approvazione, conosciamo tutti l'iter di approvazione e di entrata in vigore della legge, sappiamo tutti che i preparativi per le elezioni sono già stati avviati. Non credo che si possa attendere con le candidature e con i preparativi l'esito di questa legge. Per cui se c'è tempo propongo che sia utilizzato nel migliore dei modi.

PRÄSIDENT: Abgeordneter Minniti, wozu? Sie haben bereits zum Fortgang der Arbeiten geredet. Per fatto personale? Worin besteht die persönliche Angelegenheit?

MINNITI: Mi sono sentito accusare dagli esponenti della SVP di un comportamento che non ho tenuto, faccio parte delle opposizioni anch'io e non ritengo assolutamente di aver svolto un ruolo ostruzionistico in questa legge, perchè a mio parere non si possono bollare per ostruzionismi le iniziative che sono portate in un'aula, democraticamente eletta, dove ci sono comunque dei regolamenti, ma soprattutto dove i documenti presentati anche dalla nostra forza politica, in particolar modo dal capogruppo, sono documenti che hanno un loro contenuto sostanziale di abrogazione di un articolo, di un comma, perché evidentemente non si concorda con quell'articolo o con quel comma.

Credo non sia corretto accusare le opposizioni e quindi il sottoscritto di fare ostruzionismo, perché diversamente dovrei sospettare che allora qualsiasi azione che viene fatta in quest'aula, anche quando i colleghi Denicolò e Pürgstaller prendono la parola per rispondere su varie affermazioni che sono fatte o per parlare sull'ordine dei lavori, allora devo sospettare, secondo il loro metro di giudizio, che siano loro a fare ostruzionismo, cosa che non credo assolutamente.

Quindi siamo seri, non parliamo di ostruzionismo, c'è un dibattito democratico in quest'aula, che deve essere accolto da tutti, anche da coloro che in realtà si fanno responsabili dell'affondamento di una legge, attraverso un comportamento che noi politicamente giudichiamo non concordabile.

Allora quando i colleghi della SVP accusano altri di fare ostruzionismo siamo seri. Qui c'è un dibattito democratico, l'ostruzionismo è ben altra cosa, se verranno presentati anche mille emendamenti a questo disegno di legge, non per forza quei mille emendamenti rappresentano un ostruzionismo, rappresentano momenti in cui si potrebbe effettuare un dialogo democratico, cosa che sembra con la forza dei numeri non si vuole in quest'aula, forza dei numeri rappresentata dalla SVP e dalla maggioranza.

Mi auguro che prima o poi si riesca a dipanare il grosso problema che si sta determinando, perché di fatto questa legge sta andando verso l'affondamento, credo che in ogni caso se dovesse affondare questa legge dovrebbero per correttezza affondare poi anche le deleghe.

PRÄSIDENT: Abgeordneter Boso, Sie haben das Wort in persönlicher Angelegenheit.

BOSO: Presidente, il collega della SVP ha richiamato un passaggio dei capigruppo, dove il suo rappresentante Denicolò sa quello che abbiamo detto e quello che io ho detto nei capigruppo l'ho ripetuto anche in quest'aula e cioè che la Presidente della Giunta regionale ha promesso la legge già fatta l'hanno scorso, nella riunione dei capigruppo io chiesi al cons. Denicolò se l'art. 17 era l'atto finale di questa legge e lui mi ha risposto di no, ce ne sono altri...

PRÄSIDENT: Questo non è fatto personale, cons. Boso!

BOSO: Siccome faccio parte dei capigruppo, non posso essere richiamato come uno che cerca di fare ostruzionismo, io sono uno che fa delle proposte politiche, delle richieste per capire, dicendo che questa legge avrebbe annullato in Trentino la volontà dei censiti a partecipare alle amministrazioni comunali. Per cui non è più una questione di fatto personale, il collega della SVP, facilmente non ascoltando il proprio capogruppo, ha promosso un'accusa inesistente, sia alle proposte fatte all'interno dei capigruppo della regione e sia nelle dichiarazioni già fatte all'interno di questo Consiglio regionale, Presidente.

Allora se noi continuiamo a chiedere chiarimenti ed i particolari sono collegati ad un interesse di espressione partitico-politica della Presidente Cogo e va ad essere negativa per le amministrazioni comunali, perché ho messo in chiaro che quella che è la situazione della gestione amministrativa comunale dell'Alto Adige è un'entità differente per coscienza amministrativa e con questa legge si toglie la coscienza amministrativa alla provincia di Trento, perché se ad un censita di Trento non sta bene un sindaco o una maggioranza, deve essere padrone nella democrazia, se non vogliamo creare dei piccoli dittatori, dei piccoli podestà in provincia di Trento, che questa legge abbia delle norme democratiche, Presidente.

Allora vuol dire che quel consigliere della SVP non ha mente democratica e non ascolta il proprio capogruppo di ciò che succede all'interno dei capigruppo. Allora quel consigliere regionale, prima di esprimersi, dovrebbe informarsi veramente di quello che è successo e chiedo al collega Denicolò di informare i suoi consiglieri provinciali prima che dicano certe "scemate", perché Presidente lei sa cosa abbiamo chiesto...

PRÄSIDENT: Abgeordneter Boso, ich muss Sie darauf aufmerksam machen, dass Ihre Worte auch dementsprechend sind und ersuche Sie nicht zu beleidigen und entsprechende Worte zu gebrauchen.

BOSO: Il collega Denicolò è stato esplicito e corretto nella riunione dei capigruppo, ha detto: quello che interessa noi sono 4 o 5 articoli. Allora

chiariscano quali sono gli articoli che interessano alla SVP dal 17 in poi, perché significa che dall'art. 1 all'art. 17 interessavano alla Presidente Cogo e allora ci spieghino qualche è stato il mercato degli articoli nell'interesse individuale partitico-politico e non che si sia motivo di ostruzionismo.

Presidente del Consiglio, le cose noi le vogliamo chiare!

PRÄSIDENT: Zum Inhalt des Abänderungsantrages? In persönlicher Angelegenheit? Bitte, Abgeordneter Urzì.

URZÌ: Nel corso di questo dibattito è stato sostenuto, signor Presidente, che da parte delle opposizioni di lingua italiana, in maniera esplicita, si sta sviluppando un'operazione di ostruzionismo. Intendevo chiarire quella che è la mia posizione personale in quest'aula, che ritengo rispecchi la posizione personale dei colleghi di Alleanza Nazionale.

Quindi mi pare di poter capire che posso proseguire chiaramente nell'illustrazione delle mie ragioni, ci tengo a chiarire in forma assoluta, chiara, incontrovertibile il fatto che in quest'aula il sottoscritto ed Alleanza Nazionale sta sviluppando un'azione costruttiva, per un miglioramento di un testo di legge che nella sua responsabilità a questa istituzione regionale intende varare.

Credevo che non possa essere contestato il fatto che gli emendamenti prodotti da Alleanza Nazionale e sottoscritti da noi siano emendamenti di sostanza, di contenuto, rispetto al quale chiediamo un confronto libero, sereno, aperto, costruttivo, serio, un confronto che purtroppo viene negato nei fatti, non sicuramente da parte dei colleghi dell'opposizione, ma da parte dei colleghi della maggioranza, che non intendono rapportarsi rispetto alle esigenze che liberamente, democraticamente, seriamente l'opposizione dimostra.

Signor Presidente, ritengo che alcune delle espressioni sentite in quest'aula siano a dimostrare quanto complesso sia il ruolo che a ciascuno di noi viene attribuito, in modo particolare i rappresentanti delle opposizioni, signor Presidente nessuno contesta il principio per cui se esiste una maggioranza politica, questa maggioranza deve governare, ma la governabilità si garantisce anche attraverso il rispetto di regole che devono essere chiare ed il rispetto di queste regole si traduce anche in una linearità di azione politica, cosa che non avviene in quest'aula, perché abbiamo già contestato nel passato e contestiamo ancora oggi, con forza, il fatto che si prevedano aggiustamenti in corso di spessore, non insignificanti dettagli, aggiustamenti di disegni di legge attraverso l'inserimento di emendamenti estranei rispetto al contesto, possiamo esprimerci in maniera estremamente chiara anche riguardo l'art. 38 bis, in cui si prevede il riordino di determinate materie, che non c'entrano nulla con questa legge.

Allora se si vuole trasparenza, linearità, se si vuole garantire alla maggioranza la possibilità di governare ed è giusto che ciò avvenga, nessuno lo contesta, sicuramente non da parte nostra arriverà questa contestazione, l'azione anche legislativa deve svolgersi secondo dei principi, che devono essere quelli della naturale e normale formazione delle leggi che deve avvenire secondo dei metodi che sono riconosciuti e condivisi e non dei metodi autoritari, come in quest'aula si è dimostrato che si vuole fare.

Allora sulle materie estranee rispetto al disegno di legge devono essere prodotti dei disegni di legge appositi, che devono avere la possibilità di essere vagliati, discussi, trattati nelle commissioni legislative e successivamente in aula, affinché avvenga quel confronto fra le diverse parti e le posizioni politiche che è il cuore della democrazia. Quanto pesa questa parola, signor Presidente, democrazia, noi ci crediamo in quei valori, noi difendiamo quei valori e le istituzioni in cui siamo stati eletti ed in cui prendiamo la parola, ci crediamo in questi valori, signor Presidente, purtroppo tutto sta dimostrando che questi valori non sono condivisi appieno dalla totalità o maggioranza di questo Consiglio, questi valori sono difesi da una parte di questo Consiglio ed allora siamo orgogliosi di svolgere questo ruolo, signor Presidente.

I fatti hanno dimostrato come anche nel corso di questa mattinata l'attenzione di diversi colleghi si sia concentrata proprio su questo punto, preliminarmente rispetto alla discussione nel merito delle questioni. La prego, prenda atto di questa situazione, perché è una questione che attiene direttamente alle sue responsabilità di Presidente del Consiglio regionale, prenda atto di questa situazione e valuti con estrema serietà quelle che devono essere anche le conseguente rispetto a questo ragionamento, che con orgoglio da questi banchi abbiamo sviluppato. Grazie Presidente.

PRÄSIDENT: Wenn ich das nicht tun würde, hätte ich Ihnen nicht das Wort geben dürfen in persönlicher Angelegenheit Herr Abgeordneter Urzi.

Abgeordneter Pöder, wozu? In persönlicher Angelegenheit? Worin besteht sie?

PÖDER: Herr Präsident, ich hatte wirklich gehofft, dass wir jetzt endlich inhaltlich über die Abänderung reden könnten, aber dann kommt der Abgeordnete Pürgstaller und bringt das ganze wieder auf eine persönlich beleidigende Ebene und da kann man natürlich nichts anderes tun als zu antworten.

Er hat mir hier irgendwelche widersprüchlichen Aussagen vorgeworfen oder hat mir vorgeworfen, dass wir Obstruktion betreiben und dass wir der Öffentlichkeit etwas sagen, was wir hier dann nicht einhalten. Es wundert mich schon, dass jetzt sogar ein Abgeordneter jenes Flügels der SVP, der sich gerne als sozialer Flügel bezeichnet, hier noch die ganze Diskussion auf eine derart unwürdige Ebene hebt. In Wirklichkeit ist dieser Flügel kein sozialer Flügel, sondern ein politischer Sozialfall innerhalb der SVP. Das muss man schon einmal ganz deutlich anmerken. Wir betreiben keinerlei Obstruktion. Wir haben vielleicht 10 Abänderungsanträge zu diesem Gesetzentwurf eingebracht und das muss legitim sein. Es kann nicht so sein, nur weil es plötzlich nach Monaten von Schlampereien der Mehrheit einfällt jetzt könnten wir dieses Gesetz eigentlich doch durchdrücken, dass dann die Opposition gezwungen werden muss ihre Vorschläge und ihre Abänderungsanträge zurückzuziehen. So kann es doch wirklich nicht sein. Gerne sind wir im Widerspruch zu den Vertretern der italienischen Rechten und das ist schon klar, denn natürlich haben wir uns gegen diese unselige Bestimmung ausgesprochen, die das ganze Gesetz eigentlich im Prinzip in einen Angriff

gegen Autonomiesäulen verwandelt hat. Die SVP und auch der politische Sozialfall – der soziale Flügel innerhalb der SVP - hat ja meines Wissens nach die Ad-hoc-Erklärung auch unterstützt. Natürlich sind wir auch für die Erweiterung der Kompetenzen der Gemeinderäte. Nur noch einmal, die Kompetenzen der Gemeinderäte sind nicht per Gesetz beschnitten. Das haben die SVP-Gemeinderäte schon selbst getan im ganzen Land bei uns in Südtirol. Sie haben sich selbst beschnitten und wir sagen die Erweiterung der Kompetenzen der Gemeinderäte kann nur dadurch stattfinden, dass weniger SVP-Gemeinderäte in den Gemeinderäten sitzen, denn dann werden sich die Gemeinderäte auch jene Macht nehmen, die sie haben.

Herr Präsident, ich bitte Sie wirklich hier dafür zu sorgen, dass die Debatte endlich zu den Abänderungsanträgen stattfindet und zu den Artikeln....

PRÄSIDENT: Dann hätten Sie müssen einen Beitrag leisten und nicht ständig selber...

PÖDER: ...und nicht noch auf der Seite der SVP diese Debatte hier mit fortgesetzten Beleidigungen und fortgesetzten Wortmeldungen zur Geschäftsordnung verzögert wird, denn es ist ja die Mehrheit, die diese Selbstobstruktion zu diesem Gesetz betreibt und dann den anderen Obstruktion vorwirft.

PRÄSIDENT: Abgeordneter Pöder, versuchen wir es gemeinsam.

PÖDER: ...es kann nicht so sein, dass die Mehrheit den Stein wirft und wir laufen sollen, um den Stein aufzuhalten.

Herr Präsident, das lassen wir uns nicht vorwerfen und ich hoffe auch, dass Sie als Präsident unsere Rechte hier verteidigen. Die Rechte, die uns garantieren, dass wir Vorschläge bringen und bei der Verabschiedung der Gesetzentwürfe mitarbeiten können.

PRÄSIDENT: Ich denke, ich habe Sie nie beschnitten, Abgeordneter Pöder. Das haben Sie mir sonst auch nie vorgeworfen. Abgeordneter Taverna, in persönlicher Angelegenheit.

TAVERNA: Cerco di portare un po' di pace, se mi è consentito. Ritengo che tutte le cose devono essere ricondotte nel giusto solco ed è pertanto evidente che il sottoscritto, essendo consigliere di lingua italiana, anche se eletto nel collegio di Trento, non può esimersi dal diritto-dovere di interferire e intervenire anche nelle questioni legate all'Alto Adige, perché questa è la condizione "sine qua non" per svolgere il mandato a pieno titolo e nella condizione migliore.

Alla Presidente della Giunta ed ai colleghi della maggioranza che sono intervenuti, con l'intento di lanciare anatemi nei confronti di coloro che nel quadro delle regole e quindi anche pienamente legittimati su un percorso che hanno voluto realizzare, mi compiacio collega Plotegher della ripresa di un'opposizione pimpante, che forse nei giorni passati aveva dimostrato qualche cedimento, oggi questa è un'opposizione pimpante, che fa sentire fino in fondo la forza delle proprie ragioni, oltre che la forza dei propri numeri.

Noi non ci possiamo dimenticare, signor Presidente, ecco perché non vogliamo essere offesi nella nostra intelligenza, che è un'intelligenza anche di natura politica, perché vorrei ricordare a tutti voi che se oggi siamo riuniti, lo siamo perché giovedì scorso la maggioranza ha fatto mancare il numero legale, questo fatto lo dobbiamo pur ricordare, siamo qui perché la maggioranza ha voluto far mancare il numero legale quando per tutta la giornata la maggioranza aveva insistito sulla necessità che far vedere i muscoli era non soltanto un diritto, ma anche un dovere per coloro che hanno la responsabilità di governo e quando ad un certo momento erano tutti orientati nell'andare fino alle ore 10 del mattino successivo, d'improvviso ve la siete squagliata e quando avete ritenuto di far mancare il numero legale lo avete fatto mancare.

Quindi oggi siamo qui per la vostra volontà, non per la nostra, perché noi siamo stati qui a votare, voi ve ne siete andati. Oggi ci troviamo, signor Presidente del Consiglio, mi metto nei suoi panni, perché oltretutto lei è quello che deve avere la responsabilità della gestione dei lavori, siamo arrivati alle ore 12.00 ed abbiamo votato un emendamento, perché il collega Seppi si era dimenticato che era il suo molto probabilmente, comunque si siamo dimenticati che siamo alle ore 12.00 e qualcuno avrebbe delle velleità circa la definizione entro la giornata odierna del disegno di legge.

Allora non prendiamoci in giro, siamo sicuri e certi che ormai le condizioni di praticabilità politica non esistono più, perché è vero che c'è l'art. 12, ma c'è l'art. 38 bis e noi su questo articolo non possiamo mollare di un centimetro. Quindi se non si risolve il problema dell'art. 38 bis e quindi il problema della proporzionale, noi di Alleanza Nazionale non molleremo di un millimetro e la Presidente della Giunta deve essere consapevole di questo fatto e allora la maggioranza deve uscire con una volontà politica unanime, concorde, unitaria e non è possibile che ci siano a questo proposito delle fughe in avanti, perché noi le fughe in avanti non le accettiamo.

Questo è il senso allora del richiamo alla necessità che non si possa in alcun modo offendere l'intelligenza politica e quindi l'offesa sul piano personale è un'offesa che non può che essere da noi denunciata come fatto grave anche nei rapporti istituzionali e intercorrenti all'interno dell'aula.

PRÄSIDENT: Zum Inhalt des Abänderungsantrages gibt es noch Wortmeldungen? Abgeordneter Urzì, bitte?

URZÌ: Grazie signor Presidente. Il collega Taverna è stato estremamente chiaro nel rendere evidente quella che è la posizione di Alleanza Nazionale in quest'aula oggi su questo complesso di norme ed in modo particolare su alcuni passaggi inseriti nel disegno di legge n. 15, perché ho dovuto prima interrompere il mio intervento e cerco di riprendere il filo del ragionamento interrotto ed è cosa nota e conosciuta da tutti coloro che semplicemente si sono mantenuti informati leggendo i giornali o seguendo gli interventi sulle radio e sulle televisioni locali, noi abbiamo dal primo momento sostenuto con coraggio la disponibilità a trattare nel merito le questioni che coinvolgono i diritti, il ruolo della comunità altoatesina tutta e del particolare della comunità altoatesina di lingua italiana, in riferimento all'emendamento presentato all'art. 38 e che prevede l'inserimento ad un articolo 38 bis.

Abbiamo dimostrato nella sostanza, signor Presidente, che noi eravamo disponibili a ragionare su come trovare una soluzione al problema che ci veniva sottoposto, nonostante avessimo delle ragionevoli obiezioni riguardo al metodo che veniva seguito, perché se si intende approvare una norma, questa norma deve essere riconoscibile, deve avere un titolo, un suo naturale iter di formazione che è previsto nei regolamenti, che prevede la presentazione di un testo di disegno di legge, un esame da parte della commissione, nella quale si incontrano le diverse posizioni sul campo, nella quale si tenta di trovare una forma di mediazione, laddove questa sia necessaria, nella quale interviene con gli aggiustamenti necessari attraverso gli emendamenti, dopo di che questo testo di legge arriva all'esame dell'aula, dove in maniera più allargata questo esame viene completato.

Ebbene questo iter, che è quello naturale e che vale non solo in regione Trentino-Alto Adige o a Bolzano o Trento nei rispettivi Consigli provinciali, ma vale in tutto il mondo dove esiste una democrazia e la democrazia è applicata, purtroppo sempre più spesso viene leso attraverso questo tipo di intervento straordinario su testi di legge che sono già all'esame di un Consiglio, cioè nella parte finale della discussione, in modo da non garantire quell'adeguato confronto fra le diverse posizioni sul campo, che invece sarebbe necessario garantire, in maniera completa e rispettosa delle diverse parti in campo.

Allora quando parlo di rispetto, signor Presidente, parlo di rispetto delle minoranze, ecco perché non sta in piedi, anzi traballa l'accusa che da qualche parte si è elevata nei nostri riguardi di incoerenza o incapacità nel gestire questo ruolo di opposizione, non sta in piedi per questo semplice motivo, perché alle opposizioni è stato negato anche in questo caso, come in altre situazioni, il diritto-dovere ad affrontare organicamente un testo di legge, seguendo tutte le tappe che sono previste per il completamento dell'esame di questo stesso testo di legge, per il suo licenziamento, attraverso la presentazione di emendamenti in aula di questa portata, emendamenti anche quasi fantasma, di cui tutti parlano ma di cui nessuno conosce il testo, attraverso questo metodo non si può andare molto lontano, signor Presidente, perché non è corretto, non è rispettoso nei confronti di quella parte importante di comunità regionale che ha dato un sostegno, un voto alle minoranze perché rappresentassero le proprie esigenze, che sono di merito, ma sono anche il riconoscimento del ruolo istituzionale che alle opposizioni viene assegnato e che in questo caso si è voluto in maniera non propria umiliare e offendere, attraverso questi atti di cui ho parlato e attraverso interventi che abbiamo sentito in quest'aula.

PRÄSIDENT: Gibt es noch Wortmeldungen zum Abänderungsantrag? Keine, dann stimmen wir über den Abänderungsantrag ab. No, siamo già in votazione.

(interruzione)

PRÄSIDENT: Man sagt mir, die Übersetzung war ein bisschen später und somit gebe ich Ihnen die Möglichkeit. Abgeordneter Giovanazzi, Sie haben das Wort.

GIOVANAZZI: Mi riconosce il fatto che ho diritto di intervenire Presidente? Adesso mi ha talmente sconvolto che non riesco più a intervenire, Presidente, però stia tranquillo che mi rimetto subito in sesto.

Argomenti ce ne sono moltissimi da portare su questa legge, però vorrei farlo a gradi, proprio perché abbiamo il tempo per poterlo fare, altrimenti i colleghi consiglieri, ma anche gli esterni non capirebbero niente, perché all'esterno si fa opinione attraverso i giornali, però se un cittadino è abbastanza attento potrebbe leggere: "Norma transitoria è ancora caos", "Via libera dei comuni alle riforme istituzionali, vecchi i comprensori", l'elettore non capisce più niente, perché fino a qualche tempo fa c'era una difesa fortissima sulla norma transitoria, non doveva passare una certa proposta, oggi legge che è passata con l'approvazione anche del PPI, eccetera, mantenendo così una differenziazione fra quella che è la norma che dovrebbe andare a interessare l'elezione del Consiglio provinciale di Bolzano rispetto a quello di Trento e bravo è stato ancora una volta l'amico Durnwalder, che quando dice una cosa riesce a mantenerla e sa quello che vuole.

Qui si individua un obiettivo e poi si comincia a zigzagare, magari si scivola e si cade prima di arrivare sull'obiettivo. Mi rifaccio all'articolo che è stato scritto dalla Presidente Cogo, dove sostiene l'art. 17 sul voto congiunto e poi fa un accenno ai comuni sotto i 3000 abitanti e dice che questo problema è stato superato, perché non è stato detto niente sotto i 3000 abitanti.

Quando si parla di questa legge, bisogna conoscerne la filosofia della legge, perché se non si conosce si crea ulteriore confusione all'esterno. E' chiaro che si è sempre detto che sotto i 3000 abitanti le liste non sono così politicizzate, sono meno presenti i partiti e diventa più facile portare avanti un discorso di lista collegata al sindaco eccetera, perché sono veramente le vere liste civiche, cioè quelle che guardano l'amministrazione, ma non guardano all'ideologia, mentre se noi andiamo sopra i 3000 abitanti si verifica una situazione completamente diversa, dove i partiti vogliono avere i propri candidati ed allora è chiaro che in questo caso dobbiamo tenere distinto quello che è il candidato sindaco dalle formazioni che si creano per sostenere uno o l'altro candidato.

Credo che quando si fa una legge di riforma bisogna farla digerire ai cittadini, perché se si fa una legge e se esperimenta con la prima applicazione e poi si cambia perché è successo qualcosa, la gente non capisce più niente. Sono certo che, per esempio, i casi di Rovereto, Cavalese e Lavis non si ripeterebbero più, perché tutti hanno capito il meccanismo della legge ed allora stanno bene attenti a non incorrere in quelle situazioni che porterebbero allo scioglimento del consiglio comunale.

Allora questa legge non è che crei grossi danni se rimane così, anzi è stata capita e credo che cominci a produrre i primi effetti anche per quanto riguarda la sua applicazione.

Sul "Punto" leggevo delle considerazioni che qualche volta sono anche condivisibili, questa volta, forse perché tocca direttamente il sottoscritto, non so se siano state veramente centrate, perché le leggo da diretto interessato.

Concludo leggendo questo passaggio: "Le elezioni comunali potrebbero essere indette con l'attuale legge, perché il consiglio regionale è

inchiodato tra i veti incrociati, richieste della SVP, opposizioni che tengono duro su tutto, a volte rasentando le offese personali, come succede quando Giovanazzi attacca la Presidente Margherita Cogo. Nelle ire di Giovanazzi non si può non rilevare come molta insofferenza dell'esponente del Centro derivi anche dal fatto che si sente messo in un angolo, lui che nel bene o nel male è stato promotore della prima legge sui comuni, in senso maggioritario e con l'elezione diretta del sindaco. Questi sono dettagli più psicologici che politici". Non so se quando parla di problemi psicologici si riferisca al sottoscritto o li abbia il Franchi!

PRÄSIDENT: Möchte noch jemand das Wort? Abgeordneter Taverna, bitte.

TAVERNA: L'emendamento 3237/1 è interessato dal subemendamento che prevede di abbassare il numero degli abitanti e quindi di ricomprendere tra i comuni, i quali sono tenuti a chiedere la situazione patrimoniale per i propri amministratori, sulla base della legge 5 luglio 1982, n. 441, legge che prevede l'obbligatorietà da parte dei membri del Senato della Repubblica della Camera dei Deputati, del Presidente del Consiglio dei Ministri, i Ministri e i Sottosegretari di Stato, consiglieri regionali, consiglieri provinciali, consiglieri di comuni capoluogo di provincia o con popolazione superiore ai 50 mila abitanti. Questo articolo di legge, è una legge antica del 1982, n. 441, prevede quindi l'obbligatorietà per tutti gli amministratori nella classificazione che ho appena indicato, della presentazione della propria situazione patrimoniale.

Noi ogni anno presentiamo alla segreteria generale del Consiglio regionale la nostra situazione patrimoniale. A fronte di questa situazione nazionale, i colleghi della Lega hanno presentato un emendamento che vuole rendere questa obbligatorietà anche per i comuni fino a 3000 abitanti, evidentemente ai comuni che si sono situati nell'ambito del territorio della regione autonoma Trentino-Alto Adige e quindi sulla base di questo emendamento si verrebbero a determinare le condizioni per quanto riguarda l'art. 1 della legge 441 del 1982. Successivamente è stato presentato un subemendamento che tende a ridurre ancora il numero degli abitanti e quindi ad estendere maggiormente l'obbligatorietà della rendicontazione patrimoniale reddituale degli amministratori, sindaci, assessori e consiglieri comunali dei comuni presenti sul territorio della regione atono, ma Trentino Alto Adige.

Allora la domanda è questa: la ratio del legislatore nazionale era quella di rendere trasparente e pubblica la situazione patrimoniale, proprio per effetto del fatto che molti amministratori a vari livelli e vari titoli, non soltanto hanno rubato per il partito, perché per taluni rubare per il partito non è reato, per me rubare per il partito è reato come rubare per sé. Allora il legislatore, prevedendo quest'ipotesi, ha esteso l'obbligatorietà della propria situazione reddituale e patrimoniale.

Per quanto riguarda la legge regionale, che è una legge che si occupa nel caso di specie e della parte elettorale e della parte ordinamentale e qui ci troviamo nella considerazione che stiamo analizzando una norma della parte ordinamentale, vi è stata una volontà precisa da parte dell'opposizione di fare in modo che le regole della trasparenza siano portate anche a livello dei nostri consigli comunali, dei nostri enti locali.

E' concettualmente legittimo chiedere che dell'obbligatorietà sia estesa anche ad una classe di comuni con abitanti inferiori, perché l'obbligo della trasparenza non è soltanto un obbligo, non dobbiamo ritenere che questo sia un elemento negativo, ma l'elemento della trasparenza deve essere tramutato in un momento positivo. Allora per tutti coloro che si occupano di pubblica amministrazione vi è l'obbligatorietà della trasparenza per quanto riguarda la propria situazione reddituale e la propria situazione patrimoniale.

Per quanto mi riguarda, questo emendamento deve essere ritenuto un emendamento valido e quindi degno di essere approvato.

PRÄSIDENT: Gibt es weitere Wortmeldungen? Keine, dann stimmen wir ab. Wir stimmen über den Abänderungsantrag mit der Prot. Nr. 3249/2 in geheimer Abstimmung ab. Ich ersuche um Verteilung der Stimmzettel.

(segue votazione a scrutinio segreto)

PRÄSIDENT: Ich gebe das Abstimmungsergebnis bekannt:

Abstimmende:	49
Jastimmen:	14
Neinstimmen:	32
weiße Stimmzettel:	3

Somit ist der Änderungsantrag abgelehnt worden. Wir kommen jetzt zum Hauptabänderungsantrag des Abgeordneten Divina mit der Prot. Nr. 3237/1.

Änderungsantrag zu Artikel 17

Es wird der nachstehend angeführte Artikel 17 bis hinzugefügt:

1. In den Gemeinden der Region mit einer Bevölkerung von mehr als 3.000 Einwohnern finden die Bestimmungen gemäß Artikel 17 Absatz 22 des Staatsgesetzes vom 15. Mai 1997, Nr. 127 und des Staatsgesetzes vom 5. Juli 1982, Nr. 441 Anwendung.

WILLEIT: Emendamento prot. n. 3237/1: E' aggiunto l'art. 17 bis:

1. Si applicano ai comuni della Regione con popolazione superiore ai 3000 abitanti le disposizioni di cui all'art. 17, comma 22 della legge 15 maggio 1997, n. 127 e della legge 5 luglio 1982, n. 441.

PRÄSIDENT: Gibt es dazu Wortmeldungen? Abgeordneter Taverna, Sie haben das Wort.

TAVERNA: Su questo argomento credo valga la pena spendere qualche minuto, perché merita ogni considerazione. Il problema è se gli amministratori degli enti locali debbono uniformarsi alla disciplina amministrativa che la legge dello Stato, la n. 441 del 1982, ha assegnato l'obbligo, da parte degli uomini politici, a manifestare come segno di trasparenza la loro situazione patrimoniale e reddituale, perché oltre che l'obbligatorietà della presentazione della

dichiarazione dei redditi, per quanto riguarda il caso nostro, ad esempio, siamo tenuti alla presentazione della situazione patrimoniale addirittura coinvolgendo, se il coniuge o altri familiari conviventi ne diano disponibilità, anche il coniuge o altri familiari conviventi per quanto riguarda le rispettive posizioni patrimoniali e reddituali.

La legge dello Stato elenca alcune categorie di pubblici funzionari onorari, perché gli eletti sono funzionari onorari della pubblica amministrazione, a dare conto della loro situazione patrimoniale. A me pare sia un principio assolutamente condivisibile e condiviso, tant'è che il legislatore nazionale lo ha trasformato in un principio giuridico, in un obbligo, conseguenza della traduzione del principio nel nostro sistema normativo.

Prima abbiamo respinto, mi dispiace, un emendamento presentato dal collega Seppi, che voleva ridurre da 3000 a 1000 abitanti e quindi interessare un numero più vasto di comuni per quanto riguarda l'obbligo di questa dichiarazione.

Allora se discutiamo di principio, questo vale per il Capo dello Stato, ma vale anche per il consigliere del più piccolo consiglio comunale anche della nostra regione. Dico così perché a mio parere non si tratta poi tanto di grandezza, da un punto di vista demografico, del comune che fa determinare questo obbligo e lo dobbiamo vivere non già come un fatto negativo, ma come un fatto positivo, quindi il senso civico del pubblico amministratore dovrebbe essere tale da consentire e indirizzare verso la pubblica opinione, intesa nel modo più vasto, questo messaggio di assoluta trasparenza e disponibilità, perché dire a tutti la mia situazione reddituale e patrimoniale al momento dell'assunzione della carica e quindi della responsabilità politica e anche successivamente per quanto riguarda la necessità oggettiva che questo obbligo sia vissuto in termini positivi e non negativi.

Quindi non ha senso distinguere se il comune è grande vi è l'obbligo, se il comune è piccolo non c'è l'obbligo, perché se siamo convinti che questo è un momento positivo e non negativo, allora questa trasparenza deve essere uniformata a tutti coloro che rivestono un incarico pubblico. Non per niente gli incarichi pubblici stabiliscono che colui che è chiamato a questa responsabilità, sia chiamato dal diritto pubblico funzionario onorario ed in questo modo allora io ritengo ci si debba comportare.

Quindi auspico che questo emendamento sia accolto, proprio per queste ragioni che ho espresso in questo intervento.

PRÄSIDENT: Gibt es weitere Wortmeldungen? Abgeordneter Plotegher, bitte.

PLOTEGHER: Non si capisce in effetti perché una norma che riguarda la dichiarazione del reddito di politici e amministratori non sia estesa in toto a chi amministra sia ad alto livello che di piccoli comuni. E' una norma generale, ha una sua valenza morale, civica, politica e troviamo che sia veramente assurdo e limitante il limitare la sua estensione solo ed esclusivamente ad alcune realtà.

Questa esigenza di trasparenza, di chiarezza che esiste a tutti i livelli, visto il fallimento eclatante del sistema politico italiano e vista la non conclusione di tangentopoli, richiede un'attenzione ben precisa, richiede un'estensione a tutti coloro che fanno politica ed in particolare a chi amministra

ed è evidente che è più a rischio un sindaco di un comune anche piccolo di chi faccia, anche a livello di Consiglio regionale, l'opposizione, perché è chiaro che la possibilità di incorrere in reati contro la pubblica amministrazione è assai più evidente in un sindaco, in un assessore che non in un oppositore, anche se pratica la sua attività ad un livello più elevato.

Quindi noi abbiamo visto con un certo disappunto la bocciatura dell'emendamento precedente, che di fatto sanciva l'obbligatorietà della denuncia per tutti gli amministratori, limitare a 1000 abitanti voleva dire arrivare ad una generalità totale di comuni, mentre 3000 è un limite maggiore, ma comunque, rispetto a quello che si verifica oggi, è già qualche cosa.

Riteniamo che limitare la denuncia, quindi limitare questa esigenza di trasparenza che è ormai universalmente sentita per la sfiducia che coinvolge le istituzioni, la vita politica e che quindi porta necessariamente a pretendere da parte dell'opinione pubblica che esistano norme precise che portino a mettere in evidenza la trasparenza, la chiarezza ed in particolare quella onestà degli amministratori, che molte volte è stata messa in dubbio nel recente passato e anche oggi esistono, purtroppo motivati, sospetti da parte dell'opinione pubblica sull'effettiva onestà degli amministratori.

Quindi questa è una norma che è stata opportunamente votata qualche anno fa e che riteniamo vada mantenuta, rafforzata ed estesa e quindi con queste premesse voteremo questo emendamento.

PRÄSIDENT: Abgeordneter Seppi, Sie haben das Wort.

SEPPI: Signor Presidente, avevo già ribadito, in sede di discussione degli emendamenti, come la mi a meraviglia andasse sottolineata, visto che chi ha redatto questo nuovo disegno di legge, quindi la maggioranza del Consiglio regionale, non siano venute in mente queste elementari norme, per le quali ci ha pensato il consigliere della Lega Nord, mi meraviglio perché proprio nella cultura politica, storica della sinistra c'è sempre stata questa ricerca di chiarezza di facciata, sempre espressa in ogni occasione quando al governo non c'erano. Evidentemente oggi che sono al governo, questi problemi passano in secondo piano, come tanti altri problemi che questa legge comprende.

Francamente quando ho visto questo emendamento del collega Divina ho dovuto tentare di subemendarlo, perché non riesco a capire la logica dei 3000 abitanti; effettivamente anche la gestione di 600-1000 anime oggi prevede amministrativamente un giro sicuramente di qualche miliardo l'anno, cui si sommano le spese generali, ma si sommano anche spese di appalti eccetera. Ora come la storia della prima Repubblica ci insegna, nulla può essere trascurato anche in questa cosiddetta seconda Repubblica, ammesso che la prima sia già finita.

In quest'ottica noi non pensiamo male di nessuno, ma riteniamo di dover comunque porci con le spalle al muro nel tentare perlomeno anche agli amministratori comunali un tipo di regolamentazione, che da un punto di vista ufficiale li ponga nella condizione di dover segnalare pubblicamente quelle che sono le loro entrate e quelle che sono le loro proprietà, anno per anno evidentemente, perché se le proprietà aumentano possono esserci giustificazioni come possono non essercene e quindi è logico ed ovvio che

questo discorso debba essere applicato esattamente nello stesso modo in cui il collega Divina lo ha posto e quindi rispondendo alle disposizioni dell'art. 17, comma 22 della legge 15 del 1997, che di fatto obbliga i consiglieri provinciali e regionali a predisporre questo tipo di documentazione e giustamente.

Qui ci sarebbe poi qualche cosa da dire, perché francamente non si riesce a dare ampio respiro a questa manovra, prevista dall'art. 17 della legge 15 e della legge 5 luglio 1982, n. 441, né a livello comunale se si volesse applicare, approvando questo emendamento, ma nemmeno a livello regionale quando questa norma consente di non essere obbligati a denunciare anche le proprietà tipo possedimenti ed entrate della eventuale consorte. Come i giornalisti sapranno, perché hanno scritto gli articoli sui giornali, il reddito di ognuno di noi è obbligatorio, ma è facoltativo presentare quello della consorte ed anche qui obiettivamente ci sarebbe molto da discutere da un punto di vista della trasparenza, certo ci sarà anche un contrasto con la legge sulla privacy, però evidentemente ritengo che la legge sulla privacy, in queste specifiche situazioni, dovrebbe avere una deroga, come questa deroga si dovrebbe dare ai figli maggiorenni, eventualmente esistessero.

Risulterebbe abbastanza chiaro che davanti ad una legge, impostata in questo modo, un qualsiasi politico, sia esso amministratore comunale, che dovesse essere investito da quest'obbligo se passa l'emendamento, o comunque qualsiasi consigliere regionale potrebbe tranquillamente avere la situazione patrimoniale pari pari a quella di cinque anni prima, ma potrebbe contemporaneamente avere arricchito in modo indebito i figli e la moglie. Quindi ritengo che anche i figli e la moglie dovrebbero essere obbligati a presentare una dichiarazione dei redditi ed una situazione patrimoniale, anche se nella possibilità di non aver presentato una denuncia dei redditi allo Stato congiunta. Grazie.

PRÄSIDENT: Abgeordneter Minniti, bitte.

MINNITI: Grazie signor Presidente. E' doveroso da parte nostra intervenire sull'emendamento del collega Divina, perché riteniamo sia incomprensibile un diverso strumento di controllo per consigli comunali che rivestono il medesimo compito. Quindi se la trasparenza degli atti che riguarda il singolo amministratore, che riguarda comunque quell'insieme di persone che compongono il consiglio comunale deve valere per un certo numero di comuni, è giusto che medesime regole valgano anche per quei comuni che hanno un numero diverso di abitanti. Allora se deve valere per comuni fino a 3000 abitanti è giusto che valga per comuni fino a 1000 abitanti e via dicendo; non si comprendono i motivi per cui si debbano usare due misure diverse, non ha alcun tipo di giustificazione, ci piacerebbe sapere dalla Giunta regionale quali sarebbero i motivi che giustificerebbero questo provvedimento con questo articolo di legge.

Il nostro capogruppo ha detto prima della necessità che se trasparenza deve essere, come è giusto che sia, trasparenza deve essere per tutti, non è ammissibile che ci siano regole diverse. Quindi riteniamo doveroso, sulla base di questo concetto, sostenere l'emendamento del collega Divina, perché riteniamo che ci debba essere una uguaglianza di doveri, in effetti

manca il cons. Divina che è direttamente interessato, anche per sapere come ci si può comportare sul suo emendamento, questa è una cosa che deploro, perché se non altro il presentatore dovrebbe essere in aula, ma ciò non significa che non si debba comunque appoggiare un'iniziativa con la quale si concorda.

Quindi sosterrò questo emendamento, votando a favore di una modifica che corrisponde ad una indicazione di giustizia ed uguaglianza fra tutti i consiglieri, di tutti i vari comuni che sono presenti nella provincia di Trento.

PRÄSIDENT: Abgeordneter Urzì, bitte.

URZÌ: Grazie Presidente. Ritengo che gran parte di ciò che doveva essere detto è stato detto, ma forse vale la pena sottolineare alcuni aspetti che meritano la particolare attenzione dei colleghi che siedono in questo Consiglio, perché con questo emendamento bisogna apprezzare l'intuizione del collega Divina, che ha presentato la proposta, sviluppando e facendo quindi nascere questo dibattito utile a chiarire le posizioni delle diverse parti politiche, ma con questo emendamento si sostiene un principio di trasparenza e rispetto a questo chi se la sente, in tutta onestà, di esprimere una posizione contraria.

Ecco perché intervenire, nell'ambito di questo dibattito, è sicuramente positivo perché porta elementi nuovi di valutazione, ma dall'altra parte mi sembrerebbe superfluo, perché comunque talmente ovvia sarebbe la soluzione del sostegno a questo emendamento, che non occorrerebbe spendere una parola. Eppure abbiamo verificato sul campo come così ovvio tutto ciò non sia, se ci troviamo qua a sostenere le nostre posizioni con chiarezza, senza concessioni alla retorica, partendo da dati di fatto, da situazioni, perché una parte di questo Consiglio ha dimostrato di non condividere questo tipo di tesi, ritengo che ci debba essere una riflessione.

Signor Presidente, vede cosa intendevamo noi prima, quando affermavamo in maniera ancora una volta chiara che noi in quest'aula siamo per apportare modifiche sostanziali di merito al disegno di legge, perché questo è il nostro ruolo, perché per questo motivo siamo presenti in quest'aula, perché vogliamo ottenere soluzioni convenienti per i cittadini ed i cittadini cosa chiedono? Chiedono alla loro classe politica trasparenza, nella regione, nelle province, nello Stato, ma anche nei comuni, chiedono di poter verificare che cosa le proprie rappresentanze fanno ed allora chiedono anche che sia trasparente l'operato dell'amministratore e che non sorgano dubbi di sorta.

Quindi la richiesta avanzata dal collega Divina, che va appoggiata con forza, con serietà e soprattutto con convinzione e noi lo faremo, lo dimostreremo con il nostro voto, è una proposta che noi facciamo nostra, che condividiamo, che diventa automaticamente proposta di Alleanza Nazionale, e ringrazio il capogruppo Taverna che ricorda che abbiamo anche apposto una nostra firma di testimonianza in calce a questo documento, per chiarire se ci fossero dei dubbi che l'adesione è totale e non è solamente una firma necessaria per garantire il diritto alla presentazione di un documento, è proprio una firma di sostanza convinta.

I cittadini chiedono che gli amministratori assumano la responsabilità di porsi di fronte al giudizio degli elettori, senza calare sul proprio volto

maschere, senza il bisogno di nascondere vergogne, perché non possono esserci vergogne per un pubblico amministratore e allora cali questa cortina fumogena, che impedisce di vedere laddove invece il cittadino deve vedere, deve sapere, deve conoscere, deve valutare e giudicare da sé e l'amministratore deve avere obbligatoriamente, dal punto di vista morale, il dovere di porsi di fronte alla propria comunità, senza far sorgere il sospetto che debba nascondere qualcosa.

Ecco, signor Presidente, le ragioni vere e mi si smentisca, come qualcuno ha affermato che qui siamo per fare qualcosa di diverso rispetto a quello che facciamo, ossia l'intervento serio ragionato sui temi, queste sono le ragioni vere che giustificano un'adesione totale, trasversale da parte di questo Consiglio, rispetto a questo principio enunciato nell'emendamento proposto dal collega Divina. Grazie, signor Presidente.

PRÄSIDENT: Es fehlen noch drei Minuten. Abgeordneter Perego, möchten Sie noch das Wort ergreifen? Am Nachmittag? Gut, dann ist die Sitzung für heute Vormittag aufgehoben und wir setzen die Sitzung heute Nachmittag um 15.00 Uhr fort.

(ore 12.58)

(ore 15.00)

Vorsitz Vizepräsident Messner
Presidenza del Vicepresidente Messner

PRÄSIDENT: Ich bitte Platz zu nehmen, damit wir mit dem Namensaufruf beginnen können. Ich bitte um den Namensaufruf.

CHIODI: *(segretario):(fa l'appello nominale)*
(Sekretär):(ruft die Namen auf)

PRÄSIDENT: Die Sitzung ist eröffnet. Wir sind in Behandlung des Gesetzentwurfes Nr. 15, und zwar des Abänderungsantrages Prot. Nr. 3237/1 des Abgeordneten Divina und anderer. Zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Perego. Vorher gebe ich aber das Wort der Präsidentin Cogo zum Fortgang der Arbeiten.

COGO: Chiedo la sospensione di mezz'ora dei lavori del Consiglio. Grazie.

PRÄSIDENT: Es ist also der Antrag gestellt worden, die Sitzung für eine halbe Stunde zu unterbrechen. Es wird die Sitzung unterbrochen und wir treffen uns wieder hier um 15.35 Uhr. Die Sitzung ist unterbrochen.

(interruzione)

PRÄSIDENT: Sie haben nicht das Wort. Die Sitzung ist unterbrochen für eine halbe Stunde.

(ore 15.05)

(ore 15.36)

PRÄSIDENT: Die Sitzung wird wieder aufgenommen. Die Präsidentin hat um das Wort ersucht und ich gebe ihr das Wort. Bitte, Frau Präsidentin Cogo.

COGO: Ho saputo ora che il Consiglio dei Ministri ha fissato la data del referendum ed ha scelto proprio la data che questa Giunta aveva scelto per far svolgere le elezioni ai nostri comuni e cioè la data del 21 maggio. Finora avevamo pensato di poter insistere e se avessimo insistito in questa data odierna saremo stati ancora in tempo per poter consentire ai nostri comuni di andare a votare nella data che avevamo concordato con le province, con i consorzi dei comuni, evidentemente mancava ancora il visto del Governo, che a questo punto non darà ed allora è necessario spostare le elezioni comunali o prima o dopo il referendum.

Quindi obiettivamente, se dovessimo scegliere una data che va una settimana prima dei referendum, noi oggi staremo perdendo tempo, perché questa legge non potrebbe diventare esecutiva per le elezioni comunali, quindi con tutta oggettività devono riconoscere che ormai i tempi non ci sono, d'altronde non sono in grado ora di stabilire quando ci saranno le elezioni comunali, perché la procedura per stabilire la data precede che vengano sentiti i consorzi dei comuni e le due giunte provinciali e che si ottenga il benessere dal Governo.

Quindi se non ci fosse stata la certezza che la data da noi scelta è ormai impraticabile, devo poter considerare la possibilità di consentire il turno elettorale comunale anche una settimana prima, non posso escluderlo in questa situazione, visto che le due date andrebbero a coincidere.

Allora mi sento di dire, con tutta onestà, che è inutile questa seduta di oggi, è inutile continuare con un braccio di ferro di questo tipo, voglio altresì ribadire che questa legge, ad avviso della maggioranza, sarebbe stato importante che fosse entrata in vigore per queste elezioni comunali, certo che una legge non può essere fatta soltanto pensando all'immediato, tra l'altro non è solo una legge elettorale, ma va a toccare anche l'ordinamento dei comuni, comunque quello, una volta approvato, entrerà in vigore. Voglio precisare che lì c'è una ridefinizione dei compiti del consiglio comunale, delle competenze e delle funzioni, vi è anche una ridefinizione più garantista per le opposizioni politiche, quindi è comunque importante che entri in vigore quando quest'aula licenzierà questo disegno di legge.

Per cui mi sento di dire che non ritirerò questo disegno di legge e che le prossime sedute del Consiglio regionale saranno dedicate ancora a questo disegno di legge.

Faccio la richiesta di sospendere da adesso questo Consiglio regionale, che mi pare abbia ormai poco senso tenere in piedi.

PRÄSIDENT: Es ist also der Vorschlag gemacht worden, den Regionalrat jetzt zu schließen. Es können zwei dafür sprechen und zwei dagegen und dann stimmen wir ab. Der Vorschlag ist, jetzt sofort die Sitzung des Regionalrates zu beenden. Wer möchte sich melden? Abgeordneter Giovanazzi, bitte. Dagegen oder dafür?

(interruzione)

PRÄSIDENT: Reden Sie dafür oder dagegen?

GIOVANAZZI: Parlo sull'ordine die lavori...

PRÄSIDENT: Nein, Sie haben nicht das Wort zum Fortgang der Arbeiten. Wir haben einen Antrag hier und es muss über den Antrag abgestimmt werden. Herr Abgeordneter, wir haben einen Antrag hier gestellt bekommen von der Präsidentin. Es können zwei dafür und zwei dagegen sprechen und dann wird abgestimmt.

GIOVANAZZI: Parlo contro. Devo dire che se la Presidente, subito dopo aver chiesto la sospensione della seduta, avesse fatto presente all'aula le motivazioni per le quali aveva chiesto la sospensione, credo che non avremmo nemmeno dovuto stare qui un'altra mezz'ora.

Credo che ancora una volta la Giunta regionale e la Presidente escano sconfitti, perché sempre più diventano non credibili. Ormai era stata diffusa la data del 21 maggio come data per le elezioni amministrative, oggi veniamo a conoscenza, per la verità lo sapevamo prima che lo comunicasse la Presidente Cogo, che il Governo ha fissato per il 21 maggio la data per il referendum. Tutti si erano preparati per il 21 maggio ed in quella giornata non si svolgeranno le elezioni, perché in contemporanea ce ne saranno delle altre, comunque non ci sono i tempi per permettere che si svolgano le amministrative...

(interruzione)

GIOVANAZZI: Presidente, chiedo poi il recupero del tempo, perché nel momento che vengo interrotto mi fermo e poi recupero il tempo, tanto ormai la serata è andata e possiamo stare qui tre minuti di più.

E' un'altra sconfitta, ecco perché dicevo l'altro giorno, non credo di offenderla Presidente, non mi sento di chiamarla "luna rossa", perché continua a subire sconfitte, mentre "luna rossa" è una barca a vela che sta vincendo, ed alla Presidente della Giunta non si addice questo termine solo perché porta un vestito di quel colore.

Detto questo, mi dispiace molto che stia stato fatto un lavoro fino a questo punto, per poi sentirci dire che sospendiamo i lavori e portiamo a casa questa legge approvata a metà. Questo governo non è in grado di dare risposte ai cittadini, perché credo che il programma del governo regionale sia basato solo su un "do ut des" e fino a quando si basa su questo credo non si possa, nel

modo più assoluto, portare avanti programmi che possano avere ricadute positive sulla comunità.

Pertanto abbiate il coraggio di andare avanti, di discutere questo disegno di legge e di confrontarci, perché la Presidente Cogo ha appena detto che questo disegno di legge non lo ritirerà, però anche se approvato non troverà applicazione per le prossime elezioni amministrative e non ha senso che si faccia una legge di modifica per l'elezione diretta del sindaco che trova applicazione fra cinque anni! Probabilmente fra cinque anni non ci sarà più la regione e saranno le province a legiferare in materia!

Mi sembra veramente che un'altra volta abbia perso l'occasione per stare zitta, perché in questo senso ha manifestato la sua superficialità nell'affrontare problemi, che invece hanno uno spessore ed un'importanza enormi.

PRÄSIDENT: Der Abgeordnete Seppi hat sich noch dagegen zu Wort gemeldet. Abgeordneter Seppi, Sie haben das Wort.

SEPPI: Signor Presidente, evidentemente ci troviamo di fronte ad una sconfitta storica di questa maggioranza, perchè le parole stesse della Presidente Cogo danno l'esatta idea della Caporetto, lei Presidente Cogo ha detto che se dovessimo anticipare al giorno 16 non faremo più in tempo, è vero, ma se venissero posticipate al 28 ci sarebbe addirittura una settimana in più e quindi lei non può nascondere dietro le date una sconfitta storica. Ecco perché dico di andare avanti, il problema è che la cosa è arenata e quello che state facendo è la scusa per uscire dal vicolo cieco nel quale vi siete inseriti, è una scusa bella e buona!

La prepotenza e l'arroganza che manifestate in questo atteggiamento, è dimostrata dal fatto che di fronte ad un ostruzionismo ed a delle prese di posizione dell'opposizione a questo livello, lei non si alza in piedi a dire che non esiste più l'urgenza, scadute queste elezioni comunali possiamo attendere! Lei non ha detto, Presidente, riprendiamo in mano la legge, la portiamo in commissione, perché ciò che ha proposto il cons. Taverna può avere un fondo di accertamento da parte nostra, perché ciò che hanno detto i colleghi delle minoranze di tutti i gruppi possono essere rivisti in un certo modo, no, nemmeno per rivedere quell'infame articolo 38/bis, messo lì con un colpo di mano e mai passato in commissione, benché proposto dal presidente di quella commissione! Guardi che è aberrante questo!

Le preannuncio già subito: primo, che siete davanti ad una sconfitta storica pazzesca, perché il suo annuncio di prima della data del 21 maggio non giustifica nulla, le elezioni comunali si facciano il 28 maggio e c'è tutto il tempo per fare la legge. La realtà è che sapete benissimo di non essere in grado di farla passare! Secondo, a questo aggiungete l'arroganza di non volere ridiscutere la cosa ed allora le dico già subito che gli emendamenti che ci sono restano ed oltre a quelli che ci sono ne arriveranno altri ed altri ancora. Per cui, anche se farete in tempo a discutere per le prossime comunali, vi auguro che i quattro o cinque anni che ci distanziano da quelle vi siano sufficienti, cara Presidente.

PRÄSIDENT: Wer möchte dafür sprechen? Abgeordneter Taverna, Sie haben das Wort.

TAVERNA: Presidente, onorevoli colleghi, Alleanza Nazionale prende atto che la maggioranza e la Presidente della Giunta hanno realistischamente affrontato, con giudizio e senso di responsabilità, la situazione che si è andata a determinare. Se la Presidente della Giunta mi avesse ascoltato questa mattina e soprattutto nei giorni passati, molto probabilmente noi non ci saremmo trovati in questo imbuto, che è istituzionale, politico ed anche organizzativo per quanto riguarda i lavori di questa assemblea.

Mi fermo qui, signor Presidente del Consiglio, perché ritengo non sia il caso in questo momento di dichiarare altre cose. Voteremo con serenità e tranquillità la sospensione dei lavori di questa giornata, tenuto altresì conto che questa giornata è stata voluta per espressa volontà della maggioranza, avendo la maggioranza fatto mancare il numero legale nella seduta di giovedì scorso. Spero che il tempo, che ci separa dalla prossima tornata del Consiglio regionale, sia idoneo per far maturare definitivamente la situazione, in un verso o nell'altro.

PRÄSIDENT: Abgeordneter Pöder, Sie haben das Wort.

PÖDER: Ich bin, wie es Kollege Denicolò formuliert hat, innerlich zerrissen, muss aber notgedrungen dafür Stellung nehmen, obwohl ich nicht ganz überzeugt davon bin. Mir wäre es auch lieber, wenn das Gesetz insgesamt zurückgezogen oder per Beschluss zurückgewiesen würde, aber es ist jetzt sicherlich sinnvoll, die Sitzung aufzuheben. Ich sehe das mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Einem weinenden Auge deshalb, weil ich von Anfang an der Meinung war, dass wir mit einem neuen Wahlgesetz in diese Gemeinderatswahlen gehen müssten. Mit einem lachenden Auge natürlich, weil der Versuch der Jagdgesellschaft, die Autonomieprinzipien auszuhöhlen, gescheitert ist. Ich meine die Ad-hoc-Erklärung für diese Wahlen einzuführen im Zusammenhang mit der Sprachgruppenzugehörigkeitserklärung und mit einem lachenden Auge kann ich auf der anderen Seite das Scheitern der Regionalkoalition in diesem Zusammenhang betrachten, denn wenn die Mehrheit nicht Monate lange geschlampt hätte und aus diesem Gesetz eine Gemüsesuppe, allerdings nicht mit schmackhaftem Gemüse, sondern mit schlechtem Unkraut, gemacht hätte, dann hätte dieses Gesetz wirklich zur rechten Zeit verabschiedet werden können. Das ist leider nicht geschehen und die Mehrheit selbst hat dieses Gesetz dazu missbraucht, alle möglichen Überlegungen und Vorstellungen einzubringen, wobei es nicht um Prinzipien, sondern vor allem um politisches Kleingeld ging. Das Gesetz ist gescheitert. Die Mehrheit ist mit diesem Gesetz gescheitert und wie gesagt, die Versuche, mit Hilfe der SVP Autonomieprinzipien anzutasten, sind auch gescheitert. Wir haben kein Problem mit dem alten Wahlgesetz in den Gemeinderatswahlkampf zu gehen. Wir kennen uns damit aus und wir haben kein Problem damit.

Noch eines und ich erneuere das, was ich bereits in der Fraktionssprechersitzung gesagt habe, wenn man jetzt am Wahltermin herumdoktern, den Wahltermin entweder vorverlegen oder später ansetzen

muss, dann gebe ich noch einmal zu bedenken, dass die Amtsperiode mit Juni endet. Man soll ja nicht den Versuch unternehmen, mit einer Gesetzesänderung den Wahltermin auf den Herbst hinauszuschieben. Das wäre für mich ein demokratiepolitischer Putsch, denn die Amtsperiode endet mit Juni nach 5 Jahren und es ist vielen Gemeinden nicht zuzumuten, dass die derzeitigen Verwaltungen noch ein paar Monate weiterwursteln können.

Ich ersuche Sie, Herr Präsident, noch einmal wie bereits in der Fraktionssprechersitzung, dass Sie vor allem darauf achten, dass nicht versucht wird, per Gesetz den Wahltermin hinauszuschieben bis Herbst und dass er irgendwann im Mai festgesetzt wird. Vorerst bin ich froh, dass wir diese Sitzung, diese peinliche Angelegenheit abschließen können.

PRÄSIDENT: Wir kommen jetzt zur Abstimmung. Es ist nicht mehr möglich Ihnen das Wort zu geben. Es haben bereits zwei dafür und zwei dagegen geredet und deswegen müssen wir zur Abstimmung schreiten. Wir stimmen also jetzt ab. Der Antrag lautet, die Sitzung sofort aufzuheben. Wer mit diesem Antrag der Präsidentin einverstanden ist, den ersuche ich die Hand zu erheben. Gegenstimmen? Stimmenthaltungen?

Bei 1 Stimmenthaltung und 3 Gegenstimmen ist der Antrag angenommen. Somit ist die Sitzung jetzt aufgehoben. Für die nächste Sitzungssession werden Sie die Einberufung zugeschickt bekommen. Die Sitzung ist aufgehoben.

(ore 15.57)

INDICE

Disegno di legge n. 15:

Modifiche alle leggi regionali 30 novembre 1994, n. 3, 6 aprile 1956, n. 5 e successive modificazioni e 6 dicembre 1986, n. 11, in materia di elezione diretta del sindaco ed elezione dei consigli comunali ed alla legge regionale 4 gennaio 1993, n. 1 sull'ordinamento dei comuni (presentato dalla Giunta regionale)

pag. 3

Interrogazioni e Interpellanze

pag. 36

INHALTSANGABE

Gesetzentwurf Nr. 15:

Änderungen zum Regionalgesetz vom 30. November 1994, Nr. 3, zum Regionalgesetz vom 6. April 1956, Nr. 5 mit seinen späteren Änderungen und zum Regionalgesetz vom 6. Dezember 1986, Nr. 11 betreffend die Direktwahl des Bürgermeisters und die Wahl der Gemeinderäte sowie zum Regionalgesetz vom 4. Jänner 1993, Nr. 1 über die Gemeindeordnung (eingebracht vom Regionalausschuss)

Seite 3

Anfragen und Interpellationen

Seite 36

**INDICE DEGLI ORATORI INTERVENUTI
VERZEICHNIS DER REDNER**

PÖDER Andreas (UNION FÜR SÜDTIROL)	pag.	2-10-19-34
SEPPI Donato (GRUPPO MISTO)	"	3-11-27-33
TAVERNA Claudio (ALLEANZA NAZIONALE)	"	4-20-24-25-34
BOSO Erminio Enzo (LEGA NORD TRENTINO PER L'INDIPENDENZA DELLA PADANIA)	"	5-17
COGO Margherita (DEMOCRATICI DI SINISTRA DEL TRENTINO PER L'ULIVO - PROGETTO CENTRO SINISTRA)	"	6-30-31
SANTINI Giacomo (FORZA ITALIA)	"	6
MINNITI Mauro (ALLEANZA NAZIONALE)	"	7-16-28
URZI' Alessandro (ALLEANZA NAZIONALE)	"	8-18-21-29
GIOVANAZZI Nerio (IL CENTRO)	"	9-15-23-32
DENICOLO' Herbert Georg (SÜDTIROLER VOLKSPARTEI - S.V.P.)	"	9-11
CONCI-VICINI Paola (IL CENTRO)	"	10
PLOTEGHER Pier Giorgio (ALLEANZA NAZIONALE)	"	12-26
PÜRGSTALLER Albert (SÜDTIROLER VOLKSPARTEI - S.V.P.)	"	13
LEITNER Pius (LADINS - FREIHEITLICHEN)	"	14
KLOTZ Eva (UNION FÜR SÜDTIROL)	"	14

WILLEIT Carlo
(LADINS - FREIHEITLICHEN)

" 15